

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

gegründet 1868

(Neueste Nachrichten.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

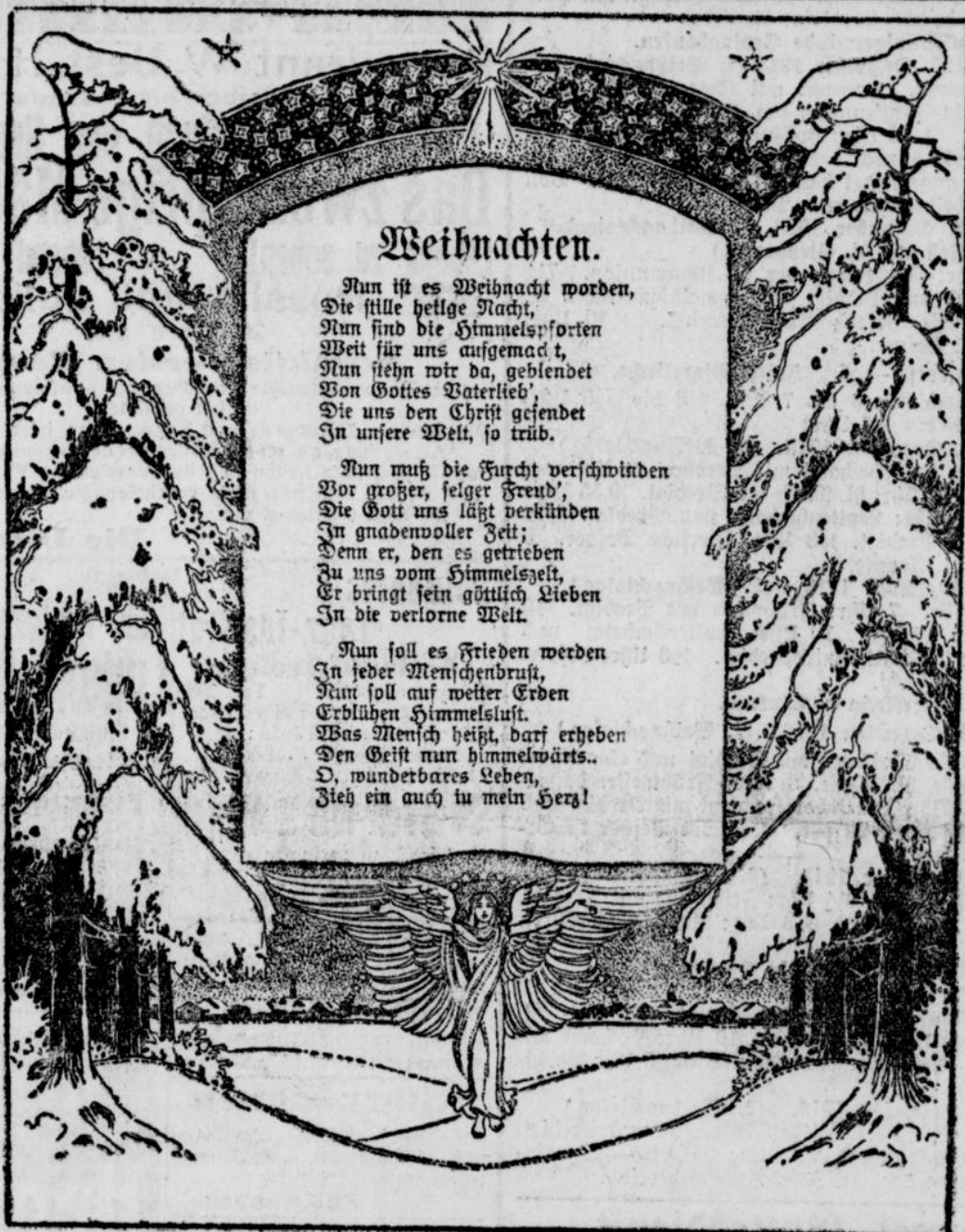
besonders für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Medendorf, Zeitz, Gimmighofen, Hordel,

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8seitig).

**in Stadt und Amt Wattenscheid,**
Gevinghausen, Weitenfeld, Hüntrop, Eppendorf, Mülheim, Eiberg, Treisendbruch u. a.

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-
zuzugewogen ausgeschlossen. Stonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach
Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen
Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postcheck-Kto Köln 8566.



Weihnachten.

Nun ist es Weihnacht worden,
Die stille heilige Nacht,
Nun sind die Himmelsporten
Weit für uns aufgemacht,
Nun steht vor uns, geblendet
Von Gottes Vaterliebe,
Die uns den Christ gesendet
In unsere Welt, so trüb.

Nun muß die Furcht verschwinden
Vor großer, seliger Freud',
Die Gott uns läßt verkünden
In gnadenvoller Zeit;
Denn er, den es getrieben
Zu uns vom Himmelszelt,
Er bringt sein göttlich Lieben
In die verlorne Welt.

Nun soll es Frieden werden
In jeder Menschenbrust,
Nun soll auf weiter Erden
Erleuchten Himmelslust.
Was Mensch heißt, darf erheben
Den Geist nun himmelwärts..
O, wunderbares Leben,
Steh ein auch in mein Herz!

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Wetteransichten.

Wetter für Weihnachten:
Unfreundlich, Regen mit Schnee, trüb.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

Wattenscheid, 24. Dez. 1913.

* Allen unseren verehrten Lesern und Leserinnen wünschen wir von ganzem Herzen frohe und gesegnete Feiertage.

Der Geschäftsverkehr an den Weihnachtstagen.

* Am 1. Weihnachtstage ist in offenen Verkaufsstellen ein Geschäftsbetrieb wie folgt gestattet: a) der Handel mit Bad- und Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst, mit Backwaren und mit Milch in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, jedoch ausschließlich der für den Hauptzweck dienlich festgesetzten Unterbrechung; b) der Handel mit Kolonialwaren, mit Blumen, mit Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein von 6,30 bis 8,30 Uhr morgens. Am 2. Weihnachtstage sind die Geschäfte wie sonst an den Sonntagen geöffnet.

Von den Standesämtern.

* Das Standesamt der Stadt Wattenscheid ist für die Anmeldung von Totgeburt u. Sterbefällen an beiden Feiertagen von vorm. 11—12 Uhr, das Standesamt des Amtes von 9—10 Uhr vorm. an beiden Tagen geöffnet.

Von der Post.

* Das Postamt Wattenscheid ist an den beiden Weihnachtstagen in der üblichen Weise wie an Sonntagen geöffnet. Die Paketbestellungen finden je nach Bedarf evtl. an beiden Weihnachtstagen statt.

Die Bochum-Gelsenkirchener Bahngesellschaft m. b. H.

* Die Bochum-Gelsenkirchener Bahngesellschaft mit beschränkter Haftung ist gestern nachmittag, vor dem königlichen Notar Justizrat Dr. Römer aus Bochum im Hotel Kaiserhof in Essen errichtet worden. Gründer der Gesellschaft sind die Städte Gelsenkirchen und Bochum, der Provinzialverband von Westfalen und das Rheinisch-Westfälische Elektrizitäts-

werk. Die Gesellschafter waren durch Oberbürgermeister Machens (Gelsenkirchen), Oberbürgermeister Graff und Stadtrat Sadert aus Bochum, Landeshauptmann Dr. Hammerich, Kommerzienrat von Toppelberg und Gerichtsassessor Henke vertreten. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb der Mehrheit der Aktien der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen, Erwerb von Konzessionen für den Bau und Betrieb anderer elektrischer Bahnen, der Bau und Betrieb solcher Bahnen, die Beteiligung an Bahnunternehmungen und der Betrieb aller hiermit zusammenhängenden Geschäfte. Das 1. Geschäftsjahr läuft bis zum 1. Juli 1914. Am Stammkapital der Gesellschaft mit 1 700 000 Mark sind die Stadt Gelsenkirchen mit 37 Prozent, die Stadt Bochum mit 37 Prozent, die Provinz Westfalen mit 1 Prozent und das Elektrizitätswerk mit 25 Prozent beteiligt. In den Aufsichtsrat wurden gewählt Oberbürgermeister Machens, Bankier Dr. Wilhelm und Landtagsabgeordneter Regierungsdirektor von Seneleber aus Gelsenkirchen für die Stadt Gelsenkirchen, Oberbürgermeister Graff und Stadtrat Lenze aus Bochum für die Stadt Bochum, Landeshauptmann Dr. Hammerich für die Provinz Westfalen, Hugo Stinnes und Gerichtsassessor Henke für das Elektrizitätswerk. Die Stadt Bochum wird noch ein 3. Mitglied nachnennen. Der Aufsichtsrat hat Hugo Stinnes zum Vorsitzenden, Oberbürgermeister Graff zu dessen Stellvertreter gewählt. Als Geschäftsführer sind Bürgermeister v. Weidenstedt (Gelsenkirchen), Stadtrat Sadert (Bochum) und Kommerzienrat v. Toppelberg (Düsseldorf) bestellt worden.

Safendbetriebsgesellschaft Wanne-Herne G. m. b. H.

* Unter dieser Firma ist kürzlich ein neues Unternehmen in das Handelsregister eingetragen worden. Zweck des Unternehmens ist der Bau und Betrieb eines Hafens in Wanne für den Umschlag von Kohlen, Holz, sowie anderen von Bergwerks- und Industrieerzeugnissen oder verarbeiteten Massengütern und von Erz, sowie Bau und Betrieb der erforderlichen Zubringerbahnen, ferner die Übernahme der Verwaltung und des Betriebes von Häfen am Rhein-Herne-Kanal. Gesellschafter sind bisher der Landkreis Gelsenkirchen mit Ausschluß von Stadt und Amt Wattenscheid mit 50 Prozent, die Stadt Herne mit 30 Prozent und die Gemeinde Wanne mit 20 Prozent.

Das Gesellschaftskapital beträgt 20 000 Mark. Dieser Betrag stellt indes nur den Beteiligungsmassstab dar. Die Besitzerin des ehemaligen Rittergutes Grange, die als Stammgesellschaft der neuen Bildung zu betrachtende Kanalhafengesellschaft Wanne-Gelsenkirchen (Land), bestehend aus dem Landkreis Gelsenkirchen und der Gemeinde Wanne, stellt nachtheilhaft denjenigen Teil des Grundstückes zur Verfügung, welcher zur Anlage eines Kohlen- und Erzhafens benötigt wird. Die 3. Gesellschafterin, die Stadt Herne, gibt ein Darlehen von 1,5 Mill. M. her. Weitere Mittel wird die Gesellschaft nach ihrem Vertrage durch Darlehen bis zur Höhe von 7 Mill. Mark unter Bürgschaft der Gesellschafter beschaffen. Auch ist an die Ausgabe von Obligationen durch die genannte Gesellschaft gedacht. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Landrat Polizeipräsident Dr. z. u. R. v. Rieden, stellvertretender Vorsitzender 1. Bürgermeister Dr. Spöcker, Geschäftsführer Direktor Meier. Sitz der Gesellschaft ist Wanne. Der Gesellschaft ist durch die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe 2 Häfen in Wanne, sowie Anschlussbahnen von da in der Richtung auf Herne, Herne und Wattenscheid konzessioniert. An Hafen- und Industriegeländen stehen ihr etwa 500 Morgen Land zur Verfügung. Bisher ist an Uferbefestigung etwa 1 Km. haftenmäßig fertiggestellt. Eisenbahnanschluss ist am Bahnhof Wanne vorgesehen.

Zusammenstoß.

* Heute früh kurz nach 7 Uhr kam es auf der Chausseestraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Wagen der kommunalen Straßenbahn und einem Gemüsegewagen. Der letztere gehörte dem Obst- und Gemüsehändler Wortmann und wollte die Gleise der Straßenbahn überqueren, um in die Löffelstraße des Wortmannschen Geschäftes zu gelangen. Infolge des Schnees und der Glätte blieb aber das Gefährt zwischen den Schienen stehen und wurde bald darauf von einem Straßenbahnwagen mit großer Wucht angefahren. Der Gemüsegewagen wurde zur Seite geschleudert und beschädigt, während das Obst und Gemüse in erheblichen Mengen auf die Straße in den Schmutz flog. Der entstandene Schaden beziffert sich auf rund 150 Mark. Ein Sohn des Gemüsehändlers Wortmann erlitt einige geringfügige Verletzungen an den Händen.

Aus den kath. Vereinen.

* In der letzten Generalversammlung des christlich-sozialen Arbeitervereins, welche unter dem Vorsitz des Kaplans Geerken stattfand, wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Gewählt wurden: Ant. Winter zum 2. Schriftführer, Wilhelm Meißner und Josef Schier als Beisitzer, Viktor Leister als Vize, als Vertrauensmänner August Adams, Viktor Leister, Josef Wöhl, Joh. Klawnsch, Joh. Wänsch, Aug. Marienfeld, Franz Krieger, Ant. Bernsdorf, Ludwig Prätzel, Joh. Flor, Gerh. Breitenbach, Ant. Winter, Joh. Strottkämper, Cidula Waw, als Fähnriche und Fahnenoffiziere: Joh. Klawnsch, Ferd. Klawnsch und Adolf Karla, als Fähnriche und Fahnenoffiziere der Frauenschaft: Franz Wieschnefski, Rudolf Grundmann, August Mertel, als Rechnungsprüfer: Heint. Meißner, Franz Schmitz und Heint. Winter. Als Vereinslokal wurde das Kollpinghaus gewählt. — Ferner hat am Sonntag eine Versammlung des St. Joseph-Arbeiter-Vereins stattgefunden, welche vom Vizepräsidenten Feldmann geleitet wurde. Zunächst widmete der Vorsitzende dem Mitgliebes Jakob Schneider aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche. 2 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Für die Exerziation in Werl, welche vom Pfarrvikar Platte warm empfohlen wurden, meldeten sich 8 Mitglieder als Teilnehmer an. Der Verein dürfte in nächster Zeit in den Besitz einer Fahne gelangen. Sie wurde bereits der Firma Richter in Köln in Auftrag gegeben. Für das Fahnenweihfest wurde eine 5gliederige Kommission gewählt.

Weihnachtsfeiern.

* In die lange Kette der Weihnachtsfeiern reihte sich gestern nachmittag die Sonntagsschule des ev. Vereinshauses, Hochstr. 51. Die Leitung der Feier lag in Händen des Stadtmissionars Döhl. Zahlreich waren auch die Eltern der Sonntagsschüler vertreten, um im Strahl der Weihnachtsbaum an der Freude ihrer Kinder teilzunehmen. Der Weihnachts-

Weihnachtsgebäck — mit Hefe!

Hefe macht das Gebäck locker, schmackhaft und wohlbeliebt. Hefe ist täglich frisch in allen Bäckereien erhältlich. Sachanweisung mit 100 Rezepten gratis und franco durch den Verband Deutscher Backwarenhersteller G. m. b. H., Berlin SW. 11.

Danke wurde durch Gesang und Gebichte und insbesondere durch ein Deklamatorium, die Reisen aus dem Morgenlande, lebhaft zum Ausdruck gebracht. Die Ratsebene über die Geburt Jesu hielt der Leiter der Sonntagsschule S. Zille mit den Kindern ab. Pastor Bonue hatte die Festansprache übernommen u. redete in überaus herzlicher Weise zu Jung und Alt. Zum Schluß sprach Stadtmissonar Böhl ein Gebet, worauf die Schar wieder der Heimat zustrebte, um weiteren Weihnachtstenden entgegenzusehen. Im Anschluß hieran sei noch mitgeteilt, daß die allgemeine Weihnachtsfeier des Zweigvereins der ev. Gesellschaft am 2. Weihnachtstag, nachmittags 5 Uhr im Vereinshaus, Hochstr. 51, stattfindet. Ebendasselbst findet am 31. d. Mts. abends 9 Uhr eine Silvesterfeier statt. Die Silvesterfeier ist mit Kaffeetrinken verbunden. Ähnliche Feiern veranstaltet der evang. Männer- und Junglingsverein im Gemeindefaß und der Bäckergesellschaft in seinem Lokale, Kleinkinderschule Centrum.

Zur Wetterlage.

Die Witterung hat sich genau so gestaltet, wie wir es vorausgesagt haben: Tauwetter mit Schnee. Schnee und Regen fallen durcheinander vom grauen Gewölke hernieder und bilden auf Straßen und Wegen einen Mischmasch, welcher niemand zum Gehen veranlaßt und ein durchaus unfreundliches Weihnachtswetter im Gefolge haben wird.

Streut Asche!

Gedenket der Vögel!

Unsere geliebten Sänger gehen jetzt bei Frost und Eis einer harten Fastenzeit entgegen und es zieht sie schon näher zu unseren Wohnstätten hin. Da ist es an uns Menschenkindern, ihnen den Kampf ums Dasein zu erleichtern. Mit dem Einrichten geeigneter Futterplätze soll man nicht länger zögern. Auch für Trunkgelegenheit muß gesorgt werden. Dem Naturfreund wird das lebhafteste Treiben an diesen Futterstellen genügend Belohnung sein.

Totenplote

Gerichtsassessor Minker, der seit 2 Jahren dem Kgl. Amtsgericht dahier als Richter überwiesen ist, hat einen schweren Verlust erlitten. Sein Vater, der Kaufmann Ernst Minker in Bochum, ist Montag nachmittags nach längerer Krankheit fast 62 Jahre alt gestorben. Die Bochumer Blätter widmen dem Entschlafenen, welcher 22 Jahre lang dem Stadtverordneten-Kollegium angehörte, ehrenvolle Nachrufe. Die Beisetzung findet Freitag, 26. Dez., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Humboldtstraße 46 in Bochum statt.

Von unseren Kinos.

Im Central-Kinematograph (M. Wien-Hochstraße) wird an den Weihnachtstagen ein besonders schönes und interessantes Programm geboten. — Auch im Apollo-Kino werden prächtige und gehaltreiche Vorstellungen stattfinden. S. A.

Kleine lokale Nachrichten.

Der Hefen-Verein veranstaltet am 2. Weihnachtstag im Restaurant Rede seine Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung. Die Feier beginnt 5 Uhr.

Im Restaurant Rörig findet am 2. Weihnachtstage großer Festball statt.

Im Bierhall finden an beiden Weihnachtstagen Elite-Konzerte mit Matinee statt.

Im Hotel Kaiserhof findet am 2. Weihnachtstage Künstler-Konzert statt.

Im Restaurant West-Hochstraße wird laut Anzeige in der heutigen Nummer ein Mädchen mit 2 Rappen zu sehen sein.

Weihnachtsfeier.

Wesfeld, 24. Dez. Der Krieger- und Landwehr-Verein hat am 2. Weihnachtstage im Restaurant Schmidt Wesfeld seine Weihnachtsfeier durch Kinderbescherung und Theater-Aufführungen.

Neue kath. Kirche in Höntrop.

Höntrop, 24. Dez. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat unterm 22. November die Abhaltung einer Kollekte für den Neubau einer katholischen Kirche in Höntrop genehmigt.

Kriegerverein Leithe.

Leithe, 24. Dez. Der neu gegründete Krieger-Verein in Leithe hielt am Sonntag bei Kampmann unter Leitung des 1. Vorsitzenden Dreesen eine Versammlung ab und veranstaltete sodann ein Preisschießen, welches folgendes Resultat hatte: 1. Preis Kamerad Sonnenschein (35 Ringe), 2. Wildenhues (33), 3. Wieneke (33), 4. Lemmler (32), 5. Lang (32), 6. Dreesen (30), 7. Freimuth (30), 8. Kofke (29), 9. Gilleßen (28). Die erzielten Schießresultate waren im allgemeinen sehr zufriedenstellend, es wurde bei den Preisträgern im Durchschnitt über zehn Ringe auf den Schuß erzielt. In der Versammlung konnten wieder 8 neue Mitglieder aufgenommen werden.

Neues an Ginnigfeld.

Ginnigfeld, 24. Dez. Am vergangenen Sonntag vereinigten sich mehrere theaterliebende junge Leute, um einen Theater-Verein zu gründen. Nach genügender Erwägung wurde dem Verein der Name „Theater-Gesellschaft Moderne Bühne Ginnigfeld“ gegeben. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Hans Stör, Schriftführer Jos. Mohrmann, Kassierer Heinrich Flanz, Beisitzer Otto Rötting, Regisseur Adolf Roth. Als Vereinslokal wurde das Restaurant S. Flanz gewählt. Der Verein verfügt schon über mehrere gute Kräfte und ist bemüht, gute und zugkräftige Theaterabende zu geben. Die nächste Versammlung ist Samstag abends 8 Uhr im Vereinslokal S. Flanz.

Ginnigfeld, 24. Dez. Ein Bergmann drang bei einer allein zu Hause weilenden Frau in der Aschenbruchsstraße in die Wohnung ein und versuchte die Frau zu erschlagen. Von den drei abgegebenen Schüssen traf glücklicherweise nur einer; die Frau wurde unerheblich an der Schulter verletzt. Der Täter ist hierauf geflohen. Wie hierzu weiter mitgeteilt wird, ist der Täter der Polizei bekannt; es handelt sich um den Arbeiter P. aus Uedenhof. Dieser soll früher Beziehungen zu der von ihm verletzten Frau unterhalten und durch das Revolverattentat versucht haben, sich lästiger Verpflichtungen zu entledigen.

Selbstmordversuch.

Selbstmordversuch, 24. Dez. Eine wegen Diebstahls eingekerkerte Frauensperson versuchte sich in der Zelle des 5. Reviers zu erhängen. Die sofort von 2 Schutzmannern angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolge.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, 25. Dezember 1913 (Hochf. Weihnachtstag).

St. Gertrudis-Propsteipfarre.
5 Uhr: Christmesse; Hochamt mit sakramentalem Segen und Predigt. 7 Uhr: Hirtenamt; Hochamt mit Predigt. 10 Uhr: Levitenamt. Zwischen den drei Hochämtern sind stets stille hl. Messen. 11½ Uhr: hl. Messe mit Predigt. Taufe findet am zweiten Weihnachtstage statt. 2½ Uhr: Vesper.

Am hl. Weihnachtstage ist ein vollkommener Ablass für die Mitglieder des Vereins der hl. Familie zu gewinnen, — die die hl. Sakramente empfangen. — Am ersten Weihnachtstage ist des Nachmittags von der Vesper an bis abends 6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte; danach an diesem Abend nicht mehr.

Freitag, den 26. Dezember 1913. (Fest des hl. Stephanus.)
6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11½ Uhr: hl. Messe mit Predigt. 12½ Uhr: Taufe. 2½ Uhr: Vesper.

St. Joseph-Gillalgen-Gemeinde Wattenscheid.

Donnerstag, 25. Dezember 1913 (Hochf. Weihnachtstag).

4½ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. 6 Uhr: Christmesse mit Segen und Predigt; danach Austeilung der hl. Kommunion und zweite hl. Messe. 7½, 8 und 8½ Uhr: stille hl. Messen. 10 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. 2½ Uhr: Andacht; danach bis 5 Uhr Gelegenheit zum Beichten.

Freitag, den 26. Dezember 1913. (Fest des hl. Stephanus.)
6½ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr: stille hl. Messe. 8½ Uhr: Kindermesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Andacht. 8½ Uhr: Taufe.

Herr Jesu-Gillalgen-Gemeinde Sodinghausen.

Donnerstag, den 25. Dezember 1913 (1. Weihnachtstag).

6 Uhr: Christmesse. Hochamt mit Segen und Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion des Kirchbauvereins. 7½ Uhr: stille hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Außerdem sind voraussichtlich noch drei hl. Messen, weil sich ein fremder Geistlicher angemeldet hat. 11½ Uhr: Vesper. Von der Vesper ab ist Gelegenheit zum Beichten.

Freitag, den 26. Dezember 1913 (2. Weihnachtstag).

(Fest des hl. Stephanus.)
6 und 7½ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. 7½ Uhr: stille hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion des St. Joseph-Arbeitervereins. 10 Uhr: Hochamt. 11½ Uhr: Vesper.

Geis.-Uedenhof — St. Josefs-Pfarrkirche.

Beichte: Mittwoch von 4 bis 7 Uhr, 1/8 bis 1/9 Uhr, Donnerstag von 5½ bis 1/7 Uhr.

Donnerstag, 25. Dezember 1913. (1. Weihnachtstag.)

5 Uhr: Tebeum und Hochamt mit Predigt. 6 Uhr und 7 Uhr: hl. Messen. 1/9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 9.55 Uhr: Weihnachtslied. 10 Uhr: Levitenhochamt und Predigt. 11½ Uhr: Spätmesse mit Predigt. 1/3 Uhr: feierliche Vesper. 6 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

Freitag, 26. Dezember 1913. (2. Weihnachtstag.)

6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 1/9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Levitenhochamt und Predigt. 11½ Uhr: Spätmesse mit Predigt. 1/3 Uhr: Vesper. 6 Uhr: Rosenkranzandacht.

Pfarrkirche in Höntrop.

Donnerstag, 25. Dezember 1913. (1. Weihnachtstag.)

6 Uhr: feierliches Christamt mit Predigt und Segen, im Anschluß daran stille hl. Messe. 8 Uhr: Frühmesse, danach stille hl. Messe. 10 Uhr: feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. 11½ Uhr: feierliche Vesper. Nach der Vesper ist Gelegenheit zum Beichten.

Freitag, 26. Dezember 1913. (2. Weihnachtstag.)

7 Uhr: stille hl. Messe. 8½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 1/3 Uhr: Andacht zu Ehren der hl. Familie.

Herr Maria-Pfarrkirche in Ginnigfeld.

Donnerstag, 25. Dezember 1913. (1. Weihnachtstag.)

5 Uhr: Christmesse mit Predigt. 6 und 7½ Uhr: hl. Messen. 8 und 1/9 Uhr: hl. Messen. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Vesper; nach dieser und um 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Freitag, 26. Dezember 1913. (2. Weihnachtstag.)

6½ Uhr: stille hl. Messe. 8 Uhr: Frühmesse und Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Vesper. — Gemeinsame hl. Kommunion des St. Josef-Arbeitervereins.

Evangel. Gottesdienst.

Donnerstag, 25. Dezember 1913. (1. Weihnachtstag.)

Gleichenkirchen.
Vorm. 6 Uhr: Christfeier, Pastor Engelbert. Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Bonne. Hauptgottesdienst vorm. 10 Uhr: Pastor Ruhlmann. Nachm. 4½ Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst, Pastor Bonne.

Freitag, 26. Dezember 1913. (2. Weihnachtstag.)

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Engelbert. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Ged. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde, Pastor Ruhlmann.

Alte Kirche.

Donnerstag, 25. Dezember 1913. (1. Weihnachtstag.)

Vorm. 1/5 Uhr: Christfeier, Pastor Müdeley. Vorm. 10 Uhr: deutscher Hauptgottesdienst, Pastor Bonne.

Freitag, 26. Dezember 1913. (2. Weihnachtstag.)

Vorm. 9 Uhr: masurischer Gottesdienst, Pastor Müdeley.

Kapelle zu Höntrop.

Donnerstag, 25. Dezember 1913. (1. Weihnachtstag.)

Vorm. 6½ Uhr: Christfeier. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Ged.

Christfeier im Kindergottesdienst nachm. 2 Uhr.

Freitag, 26. Dezember 1913. (2. Weihnachtstag.)

Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Engelbert

Krankenhaus.

Dienstag, 5 Uhr: Weihnachtsfeier.

Freitag, 26. Dezember 1913. (2. Weihnachtstag.)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Bonne.

Gemeindefaß.

Nachm. 2½ Uhr: Gottesdienst für Holländer.

Uedenhof.

Mittwoch, 24. Dezember 1913. (Heil. Abend.)

4 Uhr: Weihnachtsfeier i. Jugendgottesdienst, P. Krämer.

Donnerstag, 25. Dezember 1913. (1. Weihnachtstag.)

6.30 Uhr: Christmette, P. Sukmann. 8.30 Uhr: P. Krämer. 10 Uhr: P. Sewing. 10.15 Uhr: Gottesdienst im Krankenhaus, P. Krämer. 1 Uhr: masur. Gottesdienst, P. Schmidt.

Freitag, 26. Dezember 1913. (2. Weihnachtstag.)

8.30 Uhr: P. Sewing. 10 Uhr: P. Krämer.

Ginnigfeld.

Donnerstag, 25. Dezember 1913. (1. Weihnachtstag.)

7 Uhr: Christmette. 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Freitag, 26. Dezember 1913. (2. Weihnachtstag.)

9.30 Uhr: Gottesdienst.

Hiermit zur gefl. Kenntnis, dass unsere Geschäftsstelle am 1. Feiertage vollständig geschlossen,

am 2. Feiertage dagegen zur Entgegennahme von Aufträgen (Inserate, Drucksachen etc.) von

vorm. 11.30 bis 12.30 Uhr geöffnet ist.

Verlag und Expedition

der

„Wattenscheider Zeitung“.

Restaurant W. Best, Hochstr. 9.

Ab 25. Dezember bis 1. Januar 1913.

Größte Schaustellung der Gegenwart.

Das zweiköpfige Mädchen

Lebend zu sehen! Lebend zu sehen!

Rosalie und Julia

20 Jahre alt.

Attraktion ersten Ranges

hat in den bedeutendsten Städten des Kontinents den größten Beifall gefunden.

Die ersten Zeitungen und Tagesblätter bezeichnen diese

Ausstellung als eine hervorragende Sehenswürdigkeit.

Rosalie und Julia halten in jeder Vorstellung Vorträge, singen

und werden sich mit dem verehrten Publikum unterhalten.

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Beindorfs

Tanz-Institut

Gelsenkirchen

Kampstraße 43 Tel. 2388

Privatunterricht im eigenen Saal.

Moderne Tänze:

„One-Step“, „Engl.“

„Boston“, „Tango“.

Oberbett mit 2 Kissen

für 25 M. zu verkaufen.

Ginnigfeld.

Mittelstraße 8.

Mannborg-Harmoniums, wenig

gebr. billig Bräunig & Bon-

gardt, Gelsenk., Weststr. 2.

Schwarz Piano,

gebr. neu M 835, M 600. Bräunig &

Bongardt Gelsenkirchen, Weststr. 2.

Zither Saiten

aus Stahl und Seide, Mandolin-

und Violin-Saiten, sowie Bestand-

teile aller Art empfiehlt

Th. Aubner.

1. Etage

bestehend aus 5 Zimmern, zum 1.

April oder früher an bessere ruhige

Familie billig zu vermieten. Auf

Wunsch Gartenland. Näheres

Nordstraße 50.

Für einige Morgen-

stunden

tüchtiges

Mädchen

gesucht, das auch (alle 4—5

Wochen) an der Wäsche helfen

muß.

Frau Direktor Selinghaus

(Gymnasium.)

Kleins Ladenlokal

mit geräumigem Keller u. Lager-

räumen zum 1. April 1914 zu

mieten gesucht. Am liebsten an

der Di- und Hochstraße. Offerten

erbeten unter A. 6 7257.

Billiges Hühnerfutter

Kleinweizen, Gerstenaßfall u. Mais

gemischt ver. zu M. 11.—, Buch-

weizen, Gerste u. Mais zu M. 13.—

per 150 Pfund franto Käufers

Bahnstation gegen Nachnahme.

Stein & Kimmel, Neuf.

Kleines Haus

zu vermieten, im ganzen oder geteilt

Ottostr. 32, Hohenstein.

Der Vertriebskapital braucht

aber kein Geschäft, Fabrik, Landwirt-

schaft, Gasthof etc. verkaufen will,

verl. meinen teuren. Besuch.

Conrad Otto (r. G. Kommenh.)

Köln a. Rh., Kreuzg. 8.

Achtung!

Die Kartoffelhandlung

Ludwig Benkert,

Moltkestr. 10 offeriert:

la. Industriekartoffeln 150 Pfd.

3.60 M.

„Magnum bonum 150 Pfd. 3.75

„Rote (Oberländer) „ 3.90

„Eier kartoffeln „ 5.50

„Futterkartoffeln „ 2.80

Extra große, gesunde u.

mehlige Futterkartoffeln

150 Pfd. 3.00

Stückrüben und Wurzel äußerst

billig. Bei größeren Bestellungen

sind die Preise noch niedriger.

Wasche

mit

Henkel's

Bleich-Soda

3 Tannen

Millionen

gebrauchen

sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung

Reinhalten, Katarth,

owie als Vorbeugung gegen

Erkältungen

not. beal. Neugriff

von Ärzten und

Privaten verfürter

den sicheren Erfolg

Appetitregende

feinschmeckende Bonbons.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken

sowie bei

C. Berghaus Inh.: Apo-

theker Gerhard Drogerie zum

Kreuz in Wattenscheid.

W. Schulte in Höntrop.

Jos. Reuter in Leithe.

Gerh. W. Brück in Ginnigfeld.

Drogerie in Ginnigfeld.

Bekanntmachung.

Zugelaufen ist im hiesigen Stadtbezirk ein Hund;

Dobermann.
Der Eigentümer des Hundes kann sich im hiesigen Rathhause, Zimmer Nr. 2, bis **Dienstag, 30. Dezember 1913** melden, andernfalls der Hund am Mittwoch, den 31. Dezember 1913 an genannter Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert wird.

Wattenscheid, 23. Dez. 1913.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Wibberding.

Bekanntmachung

Gefunden ist im hiesigen Stadtbezirk ein **Portemonnaie mit Inhalt**. Der Eigentümer kann sich im hiesigen Rathhause, Zimmer 2, melden.

Wattenscheid, 23. Dez. 1913.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Wibberding.

Gefunden ist im hiesigen Stadtbezirk eine **Damentasche** mit Geldinhalt.

Der Eigentümer kann sich im hiesigen Rathhause, Zimmer Nr. 2, melden.

Wattenscheid, 22. Dez. 1913.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Wibberding.

An einer vor kurzem errichteten, sehr ausfallsreichen

Obst- und Gar-Endgasse

(amtsgerecht, eingetragene Genossenschaft m. b. H.) nahe Industriegebiet, dicht bei mehreren Großmärkten mit besten Absatzmärkten, können noch einige Mitglieder mit **Anteilen à 1000 M.** (eintausend) als stille Teilhaber beitreten. Die Genossenschaft ist grundbuchliche Eigentümerin ausgebeuteter Ländereien von hoher Bonitätsklasse, welche durch die in unmittelbarer Nähe der Großstadt sich vollziehende erhebliche Steigerung der Bodenpreise auch als Bau- und Industriegebiet noch einen bedeutenden Gewinn aus Landverkauf erwarten lassen. Ausf. Prospekt mit Referenzen kostenlos zur Verfügung. Anfr. unter **7307** an die Exp. d. Stg.

Leder-Gamaschen

in rein Leder u. großer Auswahl

Lederhalle

Ewald Borchard

Wattenscheid
Oststraße 15
— Telef. 2243. —

Für **Zahnleidende!**

Stützähne
jedes System

Reinigen der Zähne.

Zahnziehen
mittels örtlicher Zahnfleischbetäubung.

Regulierung schief stehender Zähne.

Verwendung von nur — bestem Material. — Garantie.

Gustav Usinger, Dentist,

Kaiserplatz 1, am Denkmal.

Sprechstunden: 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Sonntags von 9—1 Uhr.

20jährige Fachtätigkeit.

Bekanntmachung.

Anmeldung zur Stammtafel in der Stadt Wattenscheid.

Alle in der Stadt Wattenscheid sich aufhaltenden Militärpflichtigen des deutschen Reiches, die im Jahre 1894 und früher, namentlich in den Jahren 1893, 1892, 1891 usw. geboren sind und ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Marine noch nicht genügt haben, oder über die eine endgültige Entscheidung einer Oberersatzkommission noch nicht getroffen ist, haben sich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1914

im hiesigen Rathhause, Zimmer Nr. 2, in der Zeit zwischen 9 und 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags persönlich anzumelden, oder bei bescheinigter Krankheit, zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienstherren anmelden zu lassen.

Die nicht in der Stadt Wattenscheid geborenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1894 haben bei der Meldung ihren Geburtschein, die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge den Lösungsschein vorzulegen.

Die Geburtscheine für die im Jahre 1894 geborenen Militärpflichtigen müssen von den Standesämtern der Geburtsorte, nicht von den Pfarrämtern, ausgestellt sein. Die Ausstellung erfolgt kostenfrei.

Militärpflichtige, welche nach erfolgter Anmeldung ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses zur Berichtigung der Stammtafel sowohl beim Abgange am alten, als auch bei der Anmeldung am neuen Orte, dem zuständigen Stammtafelführer spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

Auch die im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienste befindlichen Militärpflichtigen haben sich unter Vorlegung des Scheines anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird nach der deutschen Wehrrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Militärpflichtigen, die ein Handwerk erlernt haben und im Besitze eines Zeugnisses über die abgelegte Gesellenprüfung sind, wollen dieses Zeugnis vorlegen.

Wattenscheid, den 23. Dezember 1913.
Der Bürgermeister: Wibberding.

Restaurant Rörig.

2. Weihnachtstag:

großer Fest-Ball.

Anfang 5 Uhr.

Karten im Vorverkauf 50 Pfg. an der Kasse 75 Pfennig.

Schweizer Taschen-Uhren



Silber mit echten Goldrändern von 8.50 an.
Nikel v. 5.— an.
Silber-Anferwerk v. 17.— an.
Knabenuhren v. 2.50 an

Besichtigung des Lagers
ohne Kaufzwang.

Fr. Roquette, 3 Nordstr. 3
Uhrmacher,



H. Huismann,
Feinstes Colonialwaren- u. Delicatessen-Geschäft des ganzen Industriebezirks.

Das ist die höchste Zeit



Daß Sie sich eine zuverlässige

Weckuhr

welche zur rechten Zeit weckt anschaffen.

Solche erhält man von 2 M. an bei

Fr. Roquette,
3 Nordstraße 3.

Spezialweckuhr „Rocco“ 4.00 M.



Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Nacht 12.30 Uhr meine treulichgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, meine liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Tante, die

Ehefrau

Johann Kropp

geborene **Marla Thiemann,**

im Alter von 50 Jahren und 8 Monaten zu sich zu nehmen. Sie starb im kath. Krankenhause zu Wattenscheid nach jahrelangem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Kropp.

Höntrop, Wattenscheid, Linden, Ueberuhr und Styrum, den 25. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. Dezember, vormittags um 9.30 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstr. Nr. 11, aus zum kath. Friedhofe in Höntrop statt, hieran anschließend das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche dortselbst.

Noch ein neues Angebot zum Weihnachtsfeste! Neu eingetroffen!

Ein großer Posten

eleganter, moderner

Anzüge und Hosen

für Herren, Burschen, Jünglinge u. Knaben.

Die Sachen sind in wunderschönen Farben, in den neuesten 1 und 2 reihigen Fassons und passen ganz ausgezeichnet.

Ein Posten

Jünglings-Anzüge

Steilig (Joppe, Hose und Weste)

früher bis 16.00 M.

jetzt jeder Anzug nur 8.50 M.

Meine Preise sind überall für billig bekannt

W. Salewski

Wattenscheid, Bahnhofstr. 2.

Größtes Spezial-Haus für Herren- u. Knabenbekleidung.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

B. Schmeing.

Solider zuverlässiger

Fuhrknecht

zum 1. Januar gesucht.

Pöllerstraße 92.

Großes Ladenlokal

in Wattenscheid, mit 2 Hinterzimmern und mit oder ohne großem, wirklich la. Lager, Nähe mehrerer Schächte, per 15. 12. 1913 zu vermieten.

Th. Schmieding,
Gefestigten, Weidenstr. 39,
— Telefon 1082 —

Seller-Plano
gebr. ausg. billig.
Grüning &
Bongardt, Gellertstr. 24.

Friedrich Ahlmann
Buchhandlung,
Buchbinderei,
Einrahmengeschäft,
Stempel aller Art,
Türschilder.
Hochstraße 26.

Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der **Stedenbergschen Antermilch-Seife** v. Bergmann & Co. Kadebeul waschen, denn sie ist die beste Kinderseife, da äußerst mild u. wohlthuend für die empfindliche Haut. Et. 30 Pf. bei: D. Schauer & Co.

Stadtheater Bochum im evangel. Vereinshause.

Montag, 29. Dez. 1913, abends 8 Uhr.

Drittes Gastspiel der Rheinisch-Weißfälischen Verbandsbühne: **Düffeldorf.**

Majolika.

Auffspiel in 8 Akten von Leo Stein und Ludwig Heller.

Kasseneröffnung: 7.30 Uhr; Ende 10.30 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrpreis 1.25 M., 1. Platz 1.00 M., 2. Platz 0.50 M., Gallerie 0.30 M.

Vorverkauf bis abends 6 Uhr in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Friedrichstraße 2 (Ohlig & Monz), Fernsprecher 572. Dauerkarten haben keine Geltung.

Evgl. Arbeiterverein

Wattenscheid.

Vereinslokal: Th. Ahlmann

Am 1. Weihnachtstag nachmittags 4 Uhr anfangend, bezieht der Verein seine

Weihnachts-Feier

in Verbindung mit einer

Verlosung

und Ehrung der Jubilare in seinem Vereinslokal Ahlmann. Die Ehrenmitglieder und Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unserer Sache werden mit ihren Angehörigen zu dieser Feier herzlich eingeladen. Die Gewinne werden gegen Vorzeigen des Loses verabschiedet. Nicht verbrauchte Lose müssen spätestens eine Stunde vor Beginn der Feier abgegeben sein.

Der Vorstand.

Einen Segen bringt die Frau

dem Heim, wenn sie die Ihren nie ohne **Kaisers Brust-Caramellen** auf die Straße lässt! Dann bleiben Katarre beim häßlichen Wetter aus! Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarre, Verschleimung, Krampf und Keuch-Husten.

Zeugnisse von Aerzten u. Privaten. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Achte auf die Schutzmarke 3 Tannen.

Zu haben bei: Herm. Mörsch, Germania-Drogerie in Günnigfeld.

Ewald Borchard,
Wattenscheid
Oststraße 15. Tel. 2243.



Von der Königl. Regierung konzessionierte

Chauffeur-Schule

Bochum, Rottstraße 34—36 bildet jedermann ohne Vorkenntnisse zum tüchtigen

Chauffeur

aus. Vormittags, Nachmittags, Abends- und Sonntags-Kurse.

Eintritt kann jederzeit erfolgen. Prospekt gratis.

Runkelrüben Steckrüben

liefert franks Haus

Siepmann, Landw. Günnigfeld.
Telefon Bochum 1371.

Sehr wünschen mehrere Mädchen und Witwen mit Vermögen. **Heinrich Schäfers, Offen.**
Verlagesstraße 47. (Hauptstadt.)

Hotel u. Weinhaus „Rheingold“

Neuer Inhaber
Hans Esders.

■ ■ ■

Angenehme Räumlich-
keiten.

Vorzügliche Küche,
helle, Münchener-
und Pilsener-Biere.

: Neu eingeführt: :
Herrenhäuser Pilsener.

Restaurant zum Dortmunder August Walter.

An beiden Weihnachtstagen findet
Großes Freikonzert
statt, ausgeführt von der Mecks'schen Kapelle.
Ausschank v. Dortmunder-Union-Bier.
Es ladet freundlichst ein
August Walter.

Glückwunschkarten

zu Neujahr

in eleganter Ausführung und großer Auswahl.

Carl Busch,
Buch- und Kunstdruckerei, Hüllerstr.
— Telefon Nr. 181. —

Hotel Kaiserhof

Robert Gregor
Telef. 1634 Wattenscheid Weststr.
2. Weihnachtsfeiertag
— Künstler-Konzert —
von 5 Uhr nachm. bis 12 Uhr.
Matinee von 11,30—1 Uhr.
Voranzeige
31. Dezember Sylvesterball.
Bockbierfest vom 1.—3. Jan. 1914.

Drogerie zum Kreuz

Carl Berghaus,
Inh.: Apoth. Carl Gerhardt.

Zu den Festtagen empfehle
Cognac v. Mk. 1.50 per Ltr. an,
la. Alter Rum von Mk. 1.00
per Liter an.

Punsche, Arac, Weingeist,
sowie sämtliche Likör-
Essenzen.

Restaurant zur Post.

An beiden Weihnachtsfeiertagen
Grosses

Instrumental-Konzert

der beliebten Leobner Schrammelmusik-
gesellschaft.
Direktor Johann Kutzendörfer.

Die größte Auswahl.
Die feinste Qualität.
Die billigsten Preise
für sämtliche

Fest-Braten

wie Gänse, Puter, Enten, Poularden,
Hähnchen, Hühner.

Waldhasen und Reh (beides auch
zerlegt.)
erner prima Mastkalbfleisch etc. finden Sie
unbedingt nur bei

Carl Salomon,
Oststraße 29
Bestellungen werden prompt erledigt.
Telefon 818.

Sehr geehrte Hausfrau!

Weihnachten soll ein Fest der Freude
sein. Wollen Sie keinen Aerger, dann
kaufen Sie die

Weihnachtsgans, den Hasen, das
Huhn oder die Poularde bei

H. Huismann.

Sie werden am Weihnachtsmittag nur Lob
ernten.

Neu eröffnet! Konditorei u. Café W. Kartenberg

Freiheitstr. 21. Ecke Hagenstr.
Angenehme Räumlichkeiten.
Bier — gut gepflegte Weine —
Liköre — vorzüglicher Kaffee —
H. Torten und Backwerk.

Wintergarten

Ed. Voortmann
Weststrasse. Weststrasse.

Schöne Restaurationsräume mit
Wintergarten.
Angenehmer Familienaufenthalt.

Ausschank von
Stiftsbräu, hell und dunkel,
Berliner Weisse etc. etc.

Apollo-Theater

Wattenscheid

schönstes und grösstes
Theater am Platze.

Beginn der Vorstellungen
wochentags 2,30 Uhr.

An den Feiertagen
jeden Tag
vollständig neues
Programm.

Anerkannt wunderbar schöne
und erstklassige Programme.

der Polizeistunde nur noch der Geburtstagsgesellschaft zum ausschließlichen Gebrauche überlassen gewesen, indem die fremden Schankgäste das Lokal verlassen hatten. Der Schankraum sei mit Eintritt der Polizeistunde nicht mehr öffentlich zugänglich gewesen, und infolgedessen der Polizeistunde nicht unterworfen.

Für Ladeninhaber.

Nach § 15a der Reichsgewerbeordnung sind Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingang des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Wegen dieser gesetzliche Vorschrift sollte nach Ansicht seiner Polizeibehörde ein Ladeninhaber verstoßen haben. Er hatte seinen Namen am Eingange des Ladens beratt angebracht, daß der Name bei niedergelassenen Rolläden nach Geschäftsschluß nicht mehr von der Straße aus sichtbar war. Die Polizeibehörde leitete das Strafverfahren ein, der Ladeninhaber wurde aber in höchster Instanz freigesprochen. Das Kammergericht erklärte, das Gesetz verlange nicht, daß der Name des Gewerbetreibenden jederzeit von der Straße aus sichtbar sein müsse. Es gäbe auch Läden, die nur vom Flure aus betreten werden könnten. Außerhalb der Geschäftsstunden, nach Schluß des Ladens, brauche es nicht bekannt zu sein, wer Geschäftsinhaber ist.

26. Dezember 1813.

An diesem Tage kapitulierte Torgau vor Tauenzien. Blücher gab seinen Korpsbefehlshabern Befehl wegen des Rheinüberganges. Den 1. Januar mit Anbruch des Tages geht die schlesische Armee über den Rhein, und zwar die Korps von Langeron und York zwischen Mainz und Koblenz, das Korps von Saden zwischen Mannheim und Mainz. Am 4. Januar vereinigen sich die Korps bergwärts, daß das Korps von Saden bei Alzen eintreibt und Reustadt, Dürkheim und Speyer mit Abteilungen besetzt, auch gegen Mainz Kavallerie vorstößt. Die Korps von Langeron und York treffen bei Kreuznach ein und schicken ebenfalls Kavallerie gegen Mainz vor. Wenn der Uebergang und die Vereinigung glücklich bewerkstelligt worden sind, so werden zwar die Umstände die weiteren Operationen erst geben, im Allgemeinen geht jedoch die Absicht dahin: Der General Langeron schließt mit seinem Korps Mainz auf beiden Seiten ein. Der General Saden läßt bei Mannheim einen Brückenkopf errichten und eine Schiffsbrücke schlagen. Eine Brücke aus Pontons, soweit sie reichen, und aus Rheinschiffen wird den Rhein abwärts bis Oppenheim gebracht und dem General Langeron zur Disposition übergeben, um damit seine Verbindung mit dem rechten Rheinufer und dem Blockadekorps von Rastatt zu haben. Nachdem die Rheinübergänge auf diese Art gesichert sind, werden die Korps von York und Saden gegen die Saar operieren. Die Verbindung der schlesischen Armee mit den rückwärts liegenden Provinzen geht fürs erste über Frankfurt und die Rheinbrücke, welche der General Langeron bei Oppenheim oder in der dortigen Gegend schlagen wird. Hauptquartier Höchst, den 26. Dezember 1813. Blücher.

Dummheiten.

Die Menschen von heute sind in vielen Stücken viel klüger als die Leute der sogenannten guten alten Zeit. Das ist recht erfreulich, und es zeugt von einem bedeutsamen kulturellen Fortschritt. Aber — Dummheiten werden deshalb auch noch gemacht. Und immer noch gilt das berühmte Wort der Jungfrau von Orleans, daß mit der Dummheit selbst Götter vergebens kämpfen möchten. Bismarck hat das einmal geistreich dahin ausgedeutet, daß man in notgedrungenen Gemeinschaft mit dummen Menschen nichts Ordentliches zustande bringen könne. Für gewöhnlich denkt man beim Kampfe „mit“ der Dummheit kurzweg an den schweren Streit „gegen“ die Dummheit, und im Grunde genommen kommt ja auch jene Sonderauslegung auf diesen Hauptgedanken hinaus. Dummheit ist in ihrem Wesenskern vielfach eine gewisse Kleingeisterei, eine Engherzigkeit des Denkens und Willens, für die es auch die Bezeichnungen Philistria und Banalität gibt. Der Stoßphilister kann es nicht begreifen, warum es auch einmal anders sein möchte und müßte, als es das liebe Herrkommen aufweist; er hehmt und rätioniert gegenüber jedem kräftigen Vorwärtsschritt, und das ist eben — dumm. Dann gibt es ein ganzes Heer von Dummheiten, die aus leidenschaftlichem Temperament, aus plötzlicher Gedankenlosigkeit oder Unüberlegtheit kommen, und über die man sich hinterher vielleicht bitter schwer ärgert. Es ist ein Bild aus dem wirklichen Leben: Da steht einer da, greift sich an den Kopf und seufzt und ächzt: O ich, es folgen jetzt die größten Insulten wider das eigene Selbst, oft mit Zuhilfenahme von bekannten Hausnamen — wie konnte ich nur so furchtbar dumm sein! Doch auch die längste und tiefstinnigste Ueberlegung ist kein absolutes zureichendes Schutz gegen das Machen von Dummheiten. Mancher glaubt, es tatsächlich extra schlau angefangen zu haben, und auf einmal ist doch ein regelrechter Reinfall da. Zuweilen kann ja eine Dummheit wieder gutgemacht werden, aber in vielen Fällen hängt sie dem Betroffenen bleiern an, vielleicht das ganze liebe Leben lang. Ueber das, was dumm ist und was nicht, gehen die Meinungen freilich oft weit auseinander. Ein gewissenhafter Mensch mit festem Pflichtgefühl macht sich manche Sorge und Arbeit; die Leichtsinnsigen und weniger gewissenhaften nennen es dumm u. können es kaum begreifen, wie sich einer das Leben so schwer machen kann. Es ist aber schließlich besser, ob seiner Charakterlosigkeit als dumm verschrien zu werden und dabei seinen inneren persönlichen Frieden zu haben, als im Nimbus einer Klugheit zu stehen, die mit einem bösen Stachel für das seelische Leben verbunden ist. Niemand von uns unvollkommenen Menschenkindern hat noch keine Dummheit gemacht, und jeder wird sicherlich noch manche anstellen; aber diese oder jene bestimmte Dummheit wird man doch kaum noch einmal begehen, — es müßte denn sein, daß man zu den ganz Dummen gehört, denen überhaupt nicht zu helfen ist.

(Weitere Lokalnachrichten siehe 1. Blatt.)

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent in Gronau: Die Termine werden von jetzt ab regelmäßig und pünktlich in der Zeitung mitgeteilt.

E. Gänigfeld: Frage 1: Sie müssen die Miete bis 1. April zahlen. Frage 2: War der Vertrag rechtsgültig abgeschlossen, so ist er auch verbindlich.

M. Wattenfeld: Die Verlagsanstalt M. Poppelaner befindet sich in Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 59.

An mehrere: Wie oft müssen wir wiederholen, daß anonyme Anfragen auf keinen Fall berücksichtigt werden?

Wettende Gänigfeld: Es werden in Wattenfeld 210% Einkommen- und 230% Gewerbesteuer erhoben.

Hausfrau in Sevinghausen: Die Tannen- und Mistelzweige können längere Zeit frisch erhalten werden, wenn man 1 Teil Glycerin und 2 Teile Wasser tüchtig durcheinanderschüttelt, die Zweige 2-3 Stunden hineinlegt, sie abtropfen

läßt und dann in Gläser und Vasen ordnet. — Bei kleinen Bränden im Hause ist Alaunpulver ein gutes Feuerlöschmittel. Ebenso Alaunwasser; beides wird einfach ins Feuer gestreut oder gespritzt und löst sofort die Flammen.

G. Wattenfeld: Wir können Ihnen im Briefkasten unmöglich das ganze Wesen des Enteignungsgesetzes auseinandersehen. Es sind allerdings schon viele Millionen zum Erwerb von Land in der Ostmark ausgegeben worden. Allerdings können polnische Ländereien enteignet werden, aber nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen.

F. B. 48: Frage: Kann eine Frau ein in die Ehe mitgebrachtes Grundstück ohne Genehmigung des Ehemannes verkaufen, wenn beide in Gütergemeinschaft leben. Ist ein solcher Kaufvertrag ohne die Unterschrift des Ehemannes rechtskräftig? — Antwort: Nein. Der Ehemann kann sogar jeder Zeit verlangen, daß er als Miteigentümer im Grundbuche eingetragen wird.

Stammisch Bochumerstraße: Sie finden Näheres im Bürgerbuche der Stadt Wattenfeld.

A. S. Gänigfeld: Frage: Ist ein Meister oder eine Meisterin berechtigt, einem Gesellen bzw. einer Gehilfin ¼ des Monatsgehaltes abzuziehen, wenn der Geselle oder die Gehilfin 8 Tage nach Hause geht? — Antwort: Wenn er ohne Erlaubnis des Meisters geht, ja! Wenn er mit Erlaubnis des Meisters geht, nein!

A. S. 13: Frage: Dürfen im Verein bei einer Auflösung auch an Nichtmitglieder Lose verkauft werden, ohne Genehmigung. Der ganze Wert der Lose beträgt Mk. 50. — Antwort: Nein.

Eine Weihnachtsfahrt.

(Nachdruck verboten.)

Heinz Schüll war seit seinem Militärsjahr immer im Ausland gewesen. Das mochten jetzt so an die vier Jahre sein. Jedesmal zu Weihnachten hatte er sich vorgenommen, nach Haus zu den Eltern und Geschwistern zu fahren, aber immer war nichts daraus geworden. Für diesmal hatte er aber das unwiderstehliche Versprechen gegeben, daß er kommen würde; erst vor ein paar Tagen noch hatte er den letzten Brief der Eltern erhalten, daß er diesmal ja kommen müßte, und auch die beiden jüngeren Schwestern hatten sich unterschrieben und hinzugefügt, daß es so „süß“ wäre, wenn Heinz komme. Er müßte kommen!

So hatte er sich denn aus weiter Ferne aufgemacht. Als er an der Grenzstation ausstieg, um sein Gepäck im Zollhaus revidieren zu lassen, hatte er schon eine lange Tagereise hinter sich. Er hatte viel „mit“. Besonders für die Schwestern hatte er allerhand eingekauft, um ihnen mit den fremd erscheinenden Sachen eine Freude zu machen. Was freute er sich doch auf die „Mäbels“! Als er sie zuletzt gesehen, war Ell 16 und Maria 14 Jahre alt; das mußten ja jetzt richtige große Fräuleins geworden sein. Wie er sich freute und wie er sie nicken wollte. . . .

Er hatte aber noch einiges mit, das für junge Damen geeignet war und dennoch nicht für die lieben Schwestern bestimmt. Eventuell! In seiner Viefstasche befand sich nämlich ein Etui mit einer Anzahl Photographien junger Damen. . . . Er hatte durch ein Annoncenbüro in deutschen Zeitungen „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ inseriert. Na, Sie wissen schon. Zwischen Weihnachten und Neujahr wollte er auf die Brautjahre.

Kein Wunder, daß die „Zollbehandlung“ seines Gepäcks am längsten dauerte, er war der Letzte, der in den Zug einstieg, der dann auch gleich zu pfeifen und zu pusten anfangte.

Als er wieder in sein Abteil trat, meinte er, sich versehen zu haben. Da saß ja jemand anders auf seinem Platze, eine junge Dame. Er trat einen Schritt näher, holte seine Platzkarte hervor, verglich die Nummer und sagte leise zu sich: „Es stimmt doch.“

Die Dame war aufmerksam geworden. „Ich habe wohl gar Ihren Platz eingenommen“, sagte sie, sich erhebend und verlegen. „Da bitte ich sehr um Entschuldigung.“

„Bitte sehr, bitte sehr, meine Dame“, beeilte sich Heinz zu entgegnen. „Ihr Platz ist vermutlich der Sitz neben mir, da dieser bis jetzt leer war. Aber bitte, bleiben Sie ruhig, ich lasse mich dann hier nieder.“

„Aber nein, mein Herr, ich will nicht. . . .“ „Im Gegenteil bitte ich recht sehr, gnädiges Fräulein. Es wird mir ein Vergnügen sein. . . .“ Er stand so artig vor ihr, daß sie gar nicht anders konnte, als sein Anerbieten anzunehmen.

„Gnädiges Fräulein sind vermutlich soeben erst angestiegen“, nahm er den Faden wieder auf, den er nicht fallen lassen wollte, denn ein so hübsches blondes Wesen hatte er ja noch gar nicht gesehen.

Sie sah ihn an, als wollte sie tagieren, wem sie ihr Reiseziel sagen sollte. Heinz jubelte von Entzücken über den Witz, der ihn aus ihren großen blauen Augen traf. Im Nu genoß er ihre ganze Figur, ein Prachtmädel.

Nun sagte sie ja; zögernd fügte sie hinzu: „Vielleicht sind wir aber noch ein Weilschen Reisegefährten.“

„Das wäre ja herrlich“, gab er schnell zurück. „Ich fahre nach F. und komme aus fernem Landen.“

„Nach F. will ich auch, oder vielmehr, noch darüber hinaus, werde aber in F. abgeholt.“ Sie sagte das lächelnd, ihn aber durchsah, „Abgeholt“ wie ein kalter Schlag. Er war davon so unvorbereitet getroffen, daß er nicht sogleich die passende Entgegnung fand, zumal er merken zu müssen glaubte, daß sie dabei erröte.

Schon bedauerte er, ihr vorhin den Fensterplatz überlassen zu haben. Doch, wer würde so egoistisch sein. Er hatte ja an die 20 Photographien „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ erhalten, in der Tasche. „Doch nicht eine, eine. . .“ summte es ihm durch den Sinn.

Unaufhörlich raste der Zug weiter. Schon ging der kurze Tag zur Reize, die Lampen wurden hell, das Bauderlindchen im Bahnzuge war da. Und Heinz wollte die Gelegenheit, endlich mal wieder mit einem lieben deutschen Mädel sich unterhalten zu können, trotz seiner momentanen Enttäuschung von vornhin sogleich wieder fahren lassen. Ob er den Rundsicht ganz oder nur zur Hälfte über die Lampenglocke ziehen sollte?

„Nur ganz, wie Sie wünschen“, bemerkte sie mit schallhaften Lächeln. „Ich bin hier nur Eindringling, weil in meinem Damenabteil ein Platz frei war. Zudem haben Sie anscheinend eine weitere Reise hinter sich als ich.“

Heinz beugte vor Vergnügen. Wie angenehm sie sprach, wie ungenutzten und dabei mit welcher vornehmen Einfachheit sie sich überhaupt benahm. Schon hatte er die 20 Photographien in der Brusttasche vergessen.

„So“, machte Heinz, nachdem er die Schirm zurechtgeschoben hatte. Er zog auch den Fenstervorhang zu und gab der Freude Ausdruck, sich um eine junge Landsmännin bemühen zu dürfen. Diese Einleitung benutzte er als Vorwand, um sich vorzustellen, wobei er erwähnte, daß er vier Jahre lang als Uebersee-Reisender für ein süßfranzösisches Haus tätig gewesen sei.

„Da können Sie sicher mehr erzählen als ich von der Insel Wight.“ Sie hatte das so ungewollt gesprochen, daß sie sich fragte, ob sie nicht zu viel von sich gesagt hätte.

Nun aber war die Anknüpfung vollzogen, an Gesprächsstoff gab es die Hülle und Fülle. Heinz erzählte, daß er das Inselchen auch kenne, habe sich dort vorübergehend aufgehalten, und kam von da aus wie von selbst auf seine überseeischen Reisen, immer wieder versichernd, wie wohl er sich in Deutschland fühle, und zumal auf der gegenwärtigen Heimreise.

Das Fräulein hörte seinen Erzählungen aufmerksam zu, und wenn er wieder eine Episode, Wahrheit und Dichtung der Abwandlung wegen geschickt verwerdend, abgeschlossen hatte, tat sie, nur weiter zu berichten. Es sei so sehr interessant.

Als es völlig dunkel geworden war, waren sie „gute Reisebekannte“, er wußte nunmehr auch, daß sie die Tochter eines Pastors in der Nähe von F. war, daß ihre Mutter Engländerin sei, die auf der Insel Wight, in Newport, eine Schwester habe. Diese sei vorigen Sommer bei ihnen, Pastors, zu Besuch gewesen, und diesen Besuch habe sie, Maria Almers, jetzt erwidert, um nun heim zu fahren.

Sie hatte sich Heinz die Heimreise so schön vorgestellt, auch angehts der 20 Photographien nicht. Er sprach begeistert und begeistert vom Elternhaus. O, wie die sich freuen würden!

Maria mußte in sich lächeln. Sie freute sich überstolzen an der statlichen Figur des sympathischen Herrn, von dem sie ja nun wußte, daß er noch nicht zu den Männern gehörte, die alles Interesse für ein Fräulein verloren haben. Sie mußte lächeln, weil sie sich darüber im klaren war, er hingegen hinsichtlich ihrer noch gar nicht.

In Köln angekommen mußte man den Zug wechseln. Heinz bemühte sich um die schöne Reisegefährtin wie ein vollendeter Kavallerist, und sie nahm diese Art Huldigung mit sichtbarer Freude entgegen.

Als er sie und sich in dem neuen Zug untergebracht hatte, entfernte er sich für einige Augenblicke und kam dann mit einer inhaltsreichen Tüte wieder zum Vorschein. Ob er ihr etwas davon anbieten dürfte?

Von da an wurde fast nur noch über Heimatliches gesprochen. Sie merkte wohl, daß es Heinz daran lag, über sie persönlich etwas Gewisses zu erfahren, aber belustigt wußte sie stets aus. Schon begann Heinz die Wahrnehmung zu machen, daß er mit dieser jungen Dame am liebsten den Weg gegangen wäre, den die Eigentümerinnen der 20 Bilder in seiner Tasche mit ihm anzutreten willens waren.

Aber seinen mit diplomatischem Geschick gestellten, teils in direkten, teils ganz versteckten Fragen stellte sie lächelnden Widerstand entgegen, so daß er schließlich wirklich irre an ihr wurde. Es könnte doch sein. Resigniert dachte er nun doch wieder an die Bilder.

Endlich war man in Frankfurt angekommen, beiderseits ermüdet. Brausend fuhr der Zug ein, Hunderte von Augen suchten nach lieben Anblickungen. Ob sie nicht ab und zu nach Frankfurt käme, fragte Heinz noch, indem er sie erwartungsvoll anschaute; von dieser Antwort mußte es abhängen, ob. . . .

„Doch“, entgegnete sie lachend. „Mama schrieb mir, daß wir am ersten Feiertage unbedingt zu Schülls kommen müßten.“ Sie sah ihn lachend an; er schaute sie ungläubig an, während der Zug eben abgebremsst wurde. „Ja, Ell Schüll ist doch meine Freundin, sie war bei uns in Pension. . . . Ach, da steht sie ja selbst.“ Uebermütig lachend rief sie der Freundin vom Wagen aus zu.

Nun rief es durcheinander: „Mein Goldjunge!“ „Herzensheinz!“ „Vater!“ „Mutter!“ „Ell!“ „Maria!“ Ein freudiges Durcheinander, wie man es nur bei dieser Veranlassung kennt.

Im ersten Augenblick hatte man ganz den Zufall übersehen, daß die zwei sich unbekannt Gewesenen mit einander anstamen. „Wie war denn die Fahrt, Herzensjunge?“ fragte Schüll sein.

„Ach, einzig, sag' ich Euch!“ Und dabei sah er sich nach der Gefährtin um. Diese hatte sich währenddessen aber aus dem Knäuel geschält und schaute nach den Eltern, die sie hier abholen sollten zur ferneren Heimfahrt. Sieh da, da waren sie schon!

Nun begann er strecht ein fröhliches Durcheinanderfragen und Antworten. Die beiden waren, unbekannt miteinander, zusammen gefahren, — war das ein glücklicher Zufall! Ja, richtig, Almers sollten zum Fest ja zu Schülls kommen.

Und nun wurden die beiden, Heinz und Maria, einander in aller Form vorgestellt; beide ließen es hübschvoll geschehen und reichten sich die Hand. Sie kannten sich schon besser.

Bald darauf schickte Heinz die Bilder zurück. Hatte doch am Christbaume auf Heinzens Platz ein riesiges, schön gezieres Lebkuchenherz gestanden, mit dem Namen Maria! Lächelnd hatte Heinz die jüngere Schwester angeschaut, und diese hatte geantwortet: „Es war eigentlich für mich bestimmt, Heinz. Aber da meine künftige Schwägerin auch so heißt wie ich, habe ich es dir besorgt. Galt, Heinz, es ist doch ganz richtig.“ — Heinz ließ der Schwestern Niederreden gern über sich ergehen. Als er „sie“ dann wieder sah, beglückend und beglückt, gestand er, daß kein Mensch auf der ganzen Erde eine so unerschöpfte Weihnachtsfreude habe wie er. Damit waren alle einverstanden, vor allem Maria, seine Braut.

Literarisches.

„Von de olle Järse“. Bertelsmanns in Münsterlänst Blatt von A. Bollmer, Verlag von August G r e v e, Münster. Preis brosch. 1,80 Mk. geb. 2,50 Mk. Ein Erstlingswerk liegt in diesem Buche vor, doch ganz auch schon ein Meisterwerk, aus dem die gereifte Kraft, der ganze überlegene Humor, aber auch schöner, voller Ernst eines lebensklugen Mannes spricht. Es ist ein bunter, wunderlicher Kranz, der hier Zeugnis ablegt von der „ollen Järse“, der hier des Lebens vielgestaltige Form verbindet zu einem mannigfachen, doch immer abgerundeten Ganzen. Der kraftvoll plastische nationale Zug, der, ohne Surrealitäten anzustimmen, die „Franzosenfrönde“ durchweht, läßt in „Bekmoor up Reize“ um so klarer die ganze Gemütskraft und gebiegene Tüchtigkeit der Zeit von anno Dazumal in fast bildmächtiger, ganzhafter Ausmalung hervortreten als wir im „Witarges Buotvloten“ und „Dehm an de Mure“ wiederum zwei tiefgehende, psychologisch prächtig gelungene kleine Erzählungen haben, die, das eine in heiterer Stille, das andere in herber, tragischer Ruhe ausklingen. Eine kleine, wirklich wundervolle, pädagogische Skizze und ein märchenhaftes Pöggewertelchen, von fröhlich-grüster Liebenswürdigkeit bilden den Schluß und lassen weiterhin erkennen, daß Verfasser, ohne Zweifel ein echtes Dichtergemüt von wahrer niederdeutscher Sinnigkeit und Art, alle Töne zu erheben weiß und alle Farben aufzutragen, die Sage und Bild „von de olle Järse“ benötigen. Der rühmlichst bekannte Verlag sorgte für eine gute Ausstattung; den Einbande entwarf A. Heumann, so daß der äußere Rahmen dem Inhalt an Güte und Gediegenheit in nichts nachsteht. Ein Buch, das auf mühseländischen Weihnachts-tischen viel gefunden werden sollte.

Oststr. - 3. - **Herm. Hengstenberg, Wattenscheid** - 3. - Oststr.

Brillen. :: Uhren, Gold- und Silberwaren. :: Pincenez.
Größtes und schönstes Lager am Platze. Eigene Uhrmacher und Goldarbeiter-Werkstatt.
empfiehlt als passende

Weihnachts-Geschenke:

Goldene Herrenuhren ⁵⁸⁵/₁₀₀₀ gestempelt mit guten Schweizer Anker Werken.
Echte Genfer, Schaffhausener und Glashütter-Uhren zu Original-Fabrikpreisen.
Echt silberne Herrenuhren von den feinsten bis zu den billigsten von 9.— Mark bis 70.— Mark.
Goldverstärkte Herren-Uhren mit 10, 20 bis 25jähriger Garantie und prima Werken von 35.— Mark an.
Nickeluhren von 3,50 Mark an bis 11.— Mark.
Goldene Damenuhren von 20.— Mark an.
Echt silberne Damenuhren 9.— Mark an.
Goldverstärkte Damenuhren mit 10 Jahren Garantie Marke Büffel von 22.— Mark an, mit Sprungdeckel 25.— Mark.
Grosse Auswahl in modernen Zimmeruhren, Regulateuren, Freischwingern und Küchenuhren zu den denkbar billigsten Preisen.
Weckeruhren in allen Sorten mit langjähr. Garantie v. 2.— Mk. an.



Brautleuten

empfehle mein sehr grosses Lager in

Verlobungs-Ringen

ohne Lötfluge ³³⁸/₁₀₀₀, ⁵⁸⁵/₁₀₀₀, ⁷⁵⁰/₁₀₀₀ Gold.



Grosse Auswahl in Brillant-Ringen nur prima Steine zu billigen Preisen.
Goldene Herren- u. Damenketten in schöner, reichhaltiger Auswahl.
Gold-Double Herren- und Damenketten mit 2 bis 20jähriger Garantie in jedem Preise und in grosser Auswahl.
Moderner Damen-Halsschmuck: als Granat-Collier, Cameeschmuck, Medaillons und schöne Fantasie-Anhänger.
Echter Bernsteinschmuck aus den königlichen Bernsteinwerken.
Ferner grosse Auswahl in Armbändern, Brochen, Ohringen, Blusen- und Rocknadeln, Ringen, Uhranhängern, Schlipsnadeln, Manschettenknöpfen, Spazierstöcken m. Silbergriffen.
Als sehr beliebtes Weihnachtsgeschenk bringe

Semi-Emailleschmuck

in empfehlende Erinnerung. Die Bilder werden bis 8 Tage vor Weihnachten zur Ausführung angenommen.

Grosses Lager in Bestecken in echt Silber und schwer versilbert
Servietten-Ringen, Damenfaschen, Cigaretten-Etuis und Cigarrenspitzen.

Grosses Lager in Brillen- und Pincenez.

Die Waren werden, wenn jetzt ausgesucht bis Weihnachten auf Wunsch zurückgestellt.

Beachten Sie meine Schaufenster, bevor Sie Ihren Weihnachtsbedarf decken.

Umtausch bis 8 Tage nach Weihnachten gestattet.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. S. 195) sowie der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 7. Februar 1887 (S. S. 19) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (S. S. 265) verordne ich nach Zustimmung des Bezirksausschusses was folgt:

Die Regierungspolizeiverordnung vom 2. Mai 1878 (Amtsblatt S. 25) wird aufgehoben. An deren Stelle tritt folgende Polizeiverordnung:

§ 1. An folgenden kirchlichen Festtagen und zwar: Karfreitag, Heilige 3 Könige, Fronleichnam, Peter und Paul, Allerheiligen, Mariä Empfängnis, sind alle den Gottesdienst der einen oder der anderen der beiden christlichen Religionsgesellschaften störende Handlungen untersagt. Es dürfen daher während des Gottesdienstes in der Nähe der Kirchen oder auf den Strassen und Plätzen, auf denen gottesdienstliche Feier stattfindet, während der Dauer derselben öffentlich bemerkbare, insbesondere aber geräuschvolle Arbeiten nicht verrichtet werden, auch sind der Marktverkehr und Hausierhandel, Schaustellungen, Musikmachen, schnelles Fahren, Schreien, Lärmen usw. während dieser Zeit in der Nähe der Kirchen und gottesdienstlichen Versammlungsorte verboten.

Im übrigen bewendet es wegen äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage bei der Polizeiverordnung für die Provinz Westfalen vom 24. Juli 1897, Extrabeilage zu Stück 35 des Amtsblattes (siehe Aenderungen: Verordnung vom 7. Juli 1898, Amtsblatt Seite 435, 17. März 1903, Amtsblatt S. 174, 8. September 1906, Amtsblatt Seite 531 und 23. März 1907, Amtsblatt Seite 177).

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden nach Maßgabe des § 306 Ziffer 1 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Arnsberg, den 7. Dezember 1913.

Der Regierungs-Präsident: v. Bafe.

Rechtsauskunfts-Bureau
Jakob Prangenberg,
Vödestraße 10.

hat und Auskunft in allen gerichtlichen Angelegenheiten.

Eintreibungen von Forderungen, Anfertigung von Verträgen, Erb- u. Testaments-Angelegenheiten, Kranken-, Versicherungs- und Knappschafts-Wesen, Steuer-Reklamationen.

Sprechstunden: Wochentags von 8-10 Uhr vormittags von 6-8 Uhr nachmittags. Sonntags von 10-12 Uhr.

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Verfügung vom 14. Oktober dieses Jahres, I. 19 Nr. 1889, betreffend die Errichtung einer Zwangsinnung für das Stufteuren- und Fassadenputzer-Gewerbe in Gelsenkirchen (Amtsblatt Seite 602), erhält diese Innung hiermit die Bezeichnung „Zwangsinnung für das Stufteuren- und Berpuergewerbe“.

Arnsberg, den 12. Dezember 1913.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertr.: Pfeffer.

Stadttheater Gffen.

Mittwoch, 24. Dez., 3-5 Uhr: Weihnachtsvorstellung für arme und Waisenkinder. Das böse Prinzgehen. Märchen- und Puppenspiel für Kinder von Gabriele Reuter. Zu dieser Vorstellung werden die Karten durch die Armen-Verwaltung abgegeben.

Donnerstag, 25. Dez., 3-6 Uhr: Der Postillon von Longjumeau. Komische Oper von Adolphe Adam.

7-11 Uhr: Kannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Handlung von Richard Wagner.

Freitag, 26. Dez., 3-6 Uhr: Der Trompeter von Säckingen. Oper von Viktor E. Neßler.

7-10 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper von Jacques Offenbach.

Samstag, 27. Dez., 3-5 Uhr: Ermäßigte Preise! Das böse Prinzgehen. Märchen- und Puppenspiel für Kinder von Gabriele Reuter.

7-11 Uhr: Der Rosenkavalier. Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss.

Sonntag, 28. Dez., 3-5,45: Die fünf Frankfurter. Lustspiel von Carl Rösler.

Franz Lehá.

Stadttheater Dortmund.

Mittwoch, 24. Dez.: Geschlossen.

Donnerstag, 25. Dez. 1. Weihnachts-Feiertag. 3-6 Uhr: Belinde. Ein Liebesstück von Herbert Eulenberg.

7-10,45 Uhr: Faust und Margarethe. Große Oper mit Ballett von Michel Carré und Jules Barbier.

Freitag, 26. Dez., 3-6 Uhr: Der Registrator auf Reisen. Posse mit Gesang von H. Arronge und G. von Moser.

7-10 Uhr: Undine. Große romantische Zauberoper mit Ballett von Albert Lortzing.

Sonnabend, 27. Dez., 3-5,45 Uhr: Goldener, das Sonntagstünd oder Im Reiche der Lannensee. Märchen- und Puppenspiel von Clara Siegen-Schenk. Musik von J. H. Matthey.

7-10 Uhr: Der liebe Augustin. Operette von Leo Fall. Text von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch.

Sonntag, 28. Dez., 3-6 Uhr: Der Bettelstudent. Operette Musik von Karl Millöcker. Text von F. Zell und Richard Genée.

7-10 Uhr: Die Jüdin. Große Oper mit Ballett. Text von E. Scribe. Deutsch von Karl Lichtenstein. Musik von J. Fr. Halévy.

Der Allgem. Bergm. Unterst.-Verein

Kranken- und Sterbekasse

von Wattenscheid und Umgegend

feiert am Sonntag, den 28. Dezember seine diesjährige

Weihnachts-Feier

im Saale des Herrn Georg Koch durch

Kinderbescherung, Theater u. nachfolg. Tanzkränzchen.

Es gelangt zur Aufführung:

Buckelpeter und das preisgekrönte Vaterunser.

— Anfang 5 Uhr —

Hierzu werden die Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde herzlichst eingeladen.

Karten im Vorverkauf 0,50 Mk., an der Kasse 0,75 Mk.

Weingeist!
zur Selbstbereitung von
Cognac, Rum, Likören etc.
kaufen Sie sehr preiswert in der

Central-Drogerie Otto Luenen.

Als Weihnachts-Geschenk

empfehle ich:

Haarschmuck,
Haar-Flechten,
Parfümerien,
Toilette Artikel
in schönster Auswahl.

Billigste Preise.

Parfümerie
Heinrich Bahr,
Nordstr. 3. Nordstr. 3.

Ein neues Heim
für Wohnungskunst.



Eine neue Verkaufsart
mit ermäßigten Preisen.

Im August beziehen wir obigen Neubau an der Kettwiger Straße beim Hauptbahnhof. Das jetzige Geschäftshaus Gildehof, an der Gildehof-, Teich- und Mühlenstraße wird dann ganz für den vergrößerten Betrieb als Werkstätten und Lager eingerichtet. Das neue Haus soll neben den Erzeugnissen der ersten süd-deutschen Hofmöbelfabriken mit neuen Wohnungseinrichtungen ausgestattet werden die von den Professoren Metzendorf u. Körner, dem Direktor der Kunstgewerbeschule Alfred Fischer, dem Wiener Raumkünstler A. O. Holub und den Zeichnern unseres eigenen Ateliers besonders entworfen sind. Diese Wohnungseinrichtungen werden in den stets gleichen Preislagen von 2500, 3500, 4500 u. 6000 Mk. gehalten. Dadurch wird die Auswahl bedeutend erleichtert und der Käufer hat zugleich die Gewähr, daß die von ihm für die Aussteuer vorgesehene Summe nicht überschritten wird. Um die Vorteile dieser Verkaufsart dem Publikum auch schon jetzt zu bieten, haben wir von den Beständen im Werte von vielen Hunderttausend Mark den größten Teil in Gruppen geteilt und zu

Wohnungs-Einrichtungen von 6000, 4500, 3200 u. 2200 Mk.

zusammengestellt. Dabei haben wir alle zu einer Gruppe gehörenden Zimmer auf einen Einheitspreis herabgesetzt. **Jeder Käufer kann daher ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise die seinem Geschmack entsprechenden Zimmer für den festgesetzten Gruppenpreis auswählen.**

Wir bieten damit dem Publikum eine besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit. Dabei werden allerdings die besten Muster zuerst verkauft sein und nicht immer rechtzeitig nachgeliefert werden können. Es empfiehlt sich daher, die Auswahl recht bald zu treffen.

A. EICK SÖHNE
ESSEN

Gildehof und Kettwiger Strasse beim Theater

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

gegründet 1868

(Neueste Nachrichten.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Heedendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel,

 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet
 inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet
 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche
 Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8seitig).

in Stadt und Amt Wattenscheid,

Grevinghausen, Welfenfeld, Höntrop, Eppendorf, Mündel, Eiberg, Freisenbruch u. a.

 Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts
 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-
 aufgaben ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach
 Erhalt der Rechnung.

 Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen.
 Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postfach-Rto Köln 8566.

Das stützenlose Welfentum.

Man schreibt uns: Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ hat in einer klaren und entschiedenen Erklärung festgestellt, daß die kürzlich von dem welfischen Führer Freiherrn von Scheele getane Aeußerung, der Herzog von Cumberland wünsche die Fortsetzung des Kampfes um die Wiederherstellung des Königreichs Hannover durch die welfischen Parteien, im Widerspruch stehe zu den Erklärungen, die der Herzog wiederholt dem gegenwärtigen Reichskanzler abgegeben habe. Will der welfische Führer sich nicht dem Verdachte aussetzen, gestützt zu haben, so wird er wohl seine Unterredung mit dem Herzog veröffentlichen müssen. Stehen dann diese Erklärungen des Herzogs im Widerspruch zu denen vom Herzog dem Reichskanzler abgegebenen Erklärungen, so würde die preussische Regierung nicht umhin können, den Wortlaut der vom Herzog dem Reichskanzler abgegebenen Erklärungen bekanntzugeben. Alsdann wäre nur zweierlei möglich: entweder würde Freiherr v. Scheele die Unwahrheit gesagt haben, und dann müßte ihn der Herzog im Interesse seines eigenen guten Namens öffentlich abkündigen, oder der Herzog würde als ein Mann dastehen, der seinen Anhängern das eine und der preussischen Regierung das andere gesagt hätte. Dann aber wäre das politische Ansehen des Herzogs vollkommen dahin, und das Welfentum hätte an ihm keine Stütze mehr. Und hat er nicht gesagt, was Freiherr v. Scheele behauptet, so kann sich das Welfentum, soweit es Kampfpartei ist, ebenfalls nicht auf ihn stützen. Geht dem Welfentum die Stütze nach oben verloren, so hat es ebenso auch nach unten hin, d. h. im Volke, längst keinen festen Halt mehr. Dafür sprechen die Ziffern der letzten allgemeinen Reichstagswahlen. Die hannoversche Bevölkerung gehört zu den kulturell bestentwickelten Stämmen Deutschlands, und der kleine Handwerker oder Bauer in der Gegend von Hildesheim oder Osnabrück besitzt ungewisselhaft ein größeres Maß politischer Einsicht, als sein Berufsgenosse in der Ostmark oder in Niederbayern. Bei seinem ruhigen und besonnenen Wesen ist er auch durchaus nicht ein Spielball in der Hand redestätiger Agitatoren. Deshalb können die Wahlen in Hannover mehr als anderwärts als Beweis für die Volksstimmung angesehen werden, was ja noch ganz besonders von den geheimen und direkten Reichstagswahlen gilt. Dies vorausgeschickt, ist folgendes Ergebnis festzustellen. An der Spitze aller Parteien standen die Sozialdemokraten mit 31,8 Proz. aller abgegebenen Stimmen. Es folgten die Nationalliberalen mit 25 Proz. und darauf erst die Welfen mit 13,5 Proz. Ferner wurden abgegeben für die Konfessionslosen 6,1 Proz., für die Reichspartei 4,3 Proz. und für die Wirtschaftliche Vereinigung 3,3 Proz., für die rechtsstehenden Parteien zusammen also 13,7 Proz. Die Fortschrittler erhielten 7,7, das Zentrum 6,4, und für unbestimmte Gruppen wurden 1,7 Proz. abgegeben. Die Sozialdemokraten kann man nun bei der Frage zu der Stellung der Bevölkerung gegenüber dem Welfentum ganz aus dem Spiel lassen, denn ihnen als einer republikanischen Partei wäre eine welfische Herrschaft ebenso unerwünscht wie die des Hauses Hohenzollern. Von den rund 68 Proz., die auf die bürgerlichen Parteien gefallen sind, haben die Welfen mit 13,5 Proz. knapp ein Fünftel erhalten. Will man ihnen aber noch das in Hannover allerdings welfenfreundliche Zentrum — hinzurechnen und ebenso auch die 1,7 Proz., die auf unbestimmte Parteien gefallen sind, so haben die Welfen und die Welfenfreunde in Hannover zusammen 21,8 Proz. Stimmen aufgebracht, gegen 46,4 Proz., die auf die ausgesprochen preussischen Parteien (Nationalliberalen, Fortschrittler und konservative Gruppen) gefallen sind. Danach also haben die Welfen und ihre Freunde noch nicht halb soviel Stimmen aufgebracht wie ihre bürgerlichen Gegner. Fakt man andererseits die gesamte Wählerkraft einschließlich der sozialistischen zusammen, so haben die Welfen noch nicht ein Siebtel aller Stimmen in der Provinz Hannover erhalten. Danach also haben die Welfen keine erhebliche Stütze im hannoverschen Volk. Können sie sich nun, wie wir oben dargelegt haben, auch nicht auf das Fürstengeschlecht stützen, so schweben sie vollkommen in der Luft. Sie sind demnach in Wirklichkeit keine Gefahr für das Deutsche Reich. Wenn ihre Existenz trotzdem sehr bedauerlich ist, so ist dies darum, weil ihre Agitation im Auslande einen für das Ansehen Deutschlands peinlichen und lächerlichen Eindruck machen muß.

Schicksal deutscher Forschungsreisender

Berlin, 24. Dez. Nach einer Meldung aus der australischen Hafenstadt Brisbane ist bekanntlich aus Neumeklenburg der Forschungsreisende Deininger und ein anderer deutscher Gelehrter, die Proben wertvoller Fossilien sammelten, von den Kannibalen getötet worden. Wie hierzu ausführlicher mitgeteilt wird, handelt es sich hier nicht um eine wissenschaftliche Expedition, sondern um eine Erkundung zum Zwecke der Forstwirtschaft. Deininger war Oberförster im Dienste der Kolonialverwaltung. Er kam aus Franken und war ursprünglich bayerischer Forstmeister, trat 1905 in die Kolonialverwaltung über und wurde am 1. Oktober 1906 zum


**Das neukonstruierte
Torpedo-Fahrrad,
welches eine enorme
Geschwindigkeit gestattet.**

- 1) Der Konstrukteur Bunau-Varilla.
- 2) Rennfahrer Berthet.



Auffeuernde Leistungen sind mit einem neuartigen Fahrzeuge, dem Torpedo-Fahrrad, in Paris vorgebracht worden. Das neue Rad, das wir bestehend im Bilde bringen, ist eine Erfindung des bekannten Piloten Etienne Bunau-Varilla; die Leistungen der Maschine erschienen so vorzüglich, daß der Fahrradbau durch diese Erfindung möglicherweise eine ganz neue Richtung erhält. Der aus Aluminium und Rohr gebaute Windschutzapparat bietet auch

gleichzeitig Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Nachdem der bekannte Rennfahrer Berthet am ersten Tage seine Versuche mit dem Torpedo-Fahrrad in der Winterbahn unternommen hatte, ging er am nächsten Tage auf die Prinzenparkbahn, deren lange Geraden den Versuchen weit günstiger waren, als die Kurven der Winterbahn; er erzielte hier noch günstigere Resultate; so fuhr er u. a. 5 Kilometer in 5 Min. 46,4 Sekunden.

Forstverwaltung nach Deutsch-Ostafrika geschickt, wo er zuletzt den Posten eines etatsmäßig angestellten Oberförsters bekleidete. Vor einiger Zeit wurde Deininger kommissarisch auf ein Jahr nach Neuguinea entsandt, um dort an der Organisation der Forstverwaltung mitzuwirken. Deininger genoss trotz seiner jungen Jahre (er stand erst Mitte der 30er) den Ruf eines unserer besten Forstfachverständigen, und die Kolonialverwaltung warb seinen Tod, vorausgesetzt, daß die Meldung sich bestätigte, auf das tiefste zu beklagen haben. Wer der andere deutsche Gelehrte ist, der mit Deininger hingemeldet worden ist, ist dem Kolonialamt noch nicht bekannt. Die Insel Neumeklenburg steht seit dem 13. Nov. 1884 unter dem Schutze des deutschen Reiches. Neumeklenburg galt bisher als die ruhigste Insel des ganzen Deutsch-Guinea-Archipels. Man hat seit Jahren von dort nichts über Morbdaten an Europäern vernommen. Der Leiter der ozeanographischen Abteilung des Völkerkundemuseums in Berlin, Direktorial-Assistent Dr. Eichhorn, äußerte sich über den Fall wie folgt: In der ganzen Südsee herrscht noch der Kannibalismus. Die Bevölkerung dieser Inseln ist sehr heimtückisch. Man kann einen dieser Leute 3 Jahre lang als Bedienten haben und ihn für den treuesten Untergebenen halten. Plötzlich ermordet er seinen Herrn aus manchmal unverständlichen Gründen. Jedenfalls handelt es sich hier um einen Mord. Die Bevölkerung wird sich durch irgendeinen Akt irgendwie beleidigt fühlen; es braucht durchaus nicht ein Mitglied der Expedition zu sein. Es genügt, daß ein Weiber vor Monaren die Bevölkerung und zwar meist ohne es zu wollen, irgendwie beleidigt hat und an dem nächsten ankommenen weißen Wanderer Rache genommen. An der Spitze der Verwaltung von Neumeklenburg steht zurzeit Bezirksmann Stübel, ein Verwandter des ehemaligen Kolonialdirektors Dr. Stübel.

Humoristisches.

Englischer Humor.

Frühe Ahnung. Die Mutter: „Warum weinst Du denn so schrecklich, Bill?“ Bill, der eben mit seinem älteren Bruder gespielt hat: „Ach, Georges hat die Bluse zerrissen, die ich dann tragen muß, wenn sie für ihn zu klein ist.“ — Die Anerkennung. Der alte Buchhalter wird von dem Chef in ein freundliches Gespräch gezogen, von dem er hofft, daß es die Einleitung zu einer

Extragratisifikation sei. „Ja, ja, Herr Chef,“ sagt er, „es sind nun schon 20 Jahre, daß ich bei Ihnen in Stellung bin, und meine Haare sind in Ihrem Dienst weiß geworden.“ — Darauf der Chef: „Na, dem ist doch abzuhelfen. Da, haben Sie fünf Schilling, kaufen Sie sich ein Färbemittel.“ — Der kleine Kapitalist. Der kleine Bob geht an den Schalter der Sparkasse, zu dem er noch nicht einmal heraufreicht, und sagt: „Entschuldigen Sie, mein Herr, ich habe hier vorige Woche ein Goldstück eingelegt. Bitte zeigen Sie mir's doch mal einen Augenblick.“ — Die neue Wintermode. Ein kleines Mädchen, das auf der Straße eine nach dem neuesten Stil mit Pelzen über und über behangene Dame sieht, ruft eifrig ihrer Mama zu: „Sieh mal, Mutti, die Dame dort, die hat Pelze zu verkaufen!“ — Der Schlaf der Gerechten. Eine alte schottische Dame fällt dem Pfarrer dadurch auf, daß sie immer schläft, wenn er predigt, dagegen, wenn junge Geistliche von der St. Andrews-Universität ihn vertreten, eifrig aufpaßt. Eines Tages stellt er sie deswegen zur Rede, und die würdige Greisin erwidert: „Wissen Sie, Herr Pfarrer, wenn Sie predigen, dann weiß ich, ist Gottes Wort gut aufgehoben; aber wenn die jungen Leute von St. Andrews kommen, dann muß man scharf aufpassen, ob's auch in den rechten Händen ist.“ Erleichtert. Ein Naturforscher hielt kürzlich in einer größeren englischen Stadt einen Vortrag, bei dem sich nach der Schilderung einer Londoner Wochenschrift folgendes amüsantes kleines Intermezzo abspielte. Der Vortragende führte aus: „Es ist eine erwiesene Tatsache, daß die Sonne allmählich ihre Hitze einbüßt und daß diese Kraft im Verlaufe von rund 70 Millionen Jahren erschöpft sein wird, so daß dann unser Erdball nach menschlicher Berechnung kein Leben mehr erhalten oder aufweisen wird.“ Nach diesem Satz sah man plötzlich in den hinteren Reihen einen biederen britischer Bürger mit allen Zeichen sichtbarer Erregung aufspringen. „Verzeihung,“ unterbrach er den Vortragenden, „aber wieviele Jahre, sagten Sie, würden verstreichen, ehe dieses Unglück über uns hereinbricht?“ — „70 Millionen etwa“, erwiderte lachend der Vortragende. — Mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung sank der wißbegierige Zuhörer in seinen Stuhl zurück. „Gott sei Dank!“ hörte man ihn sagen. „Ich glaubte, 7 Millionen verstanden zu haben...“

Ein Erfolg der christl. Gewerkschaften.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Rdn. Ztg.“ u. a.: Den Verlauf und den Ausgang des dreitägigen Prozesses, den die Führer der christlichen Gewerkschaften vor dem Rdn. Schöffengericht gegen eine Reihe von Redakteuren sozialdemokratischer Blätter und gegen den Leiter der ev. Wochenchrift „Die Wartburg“ geführt haben, dürfen die Kläger als einen Erfolg ihrer Sache buchen. Es war ja von vornherein klar, daß sie eine Verurteilung der Angeklagten wegen formaler Beleidigungen erzielen würden. Aber nicht in dieser Höhe für unbewiesene Behauptungen kränkender Art liegt die politische Bedeutung dieses Prozesses. Die liegt vielmehr darin, daß hier die Führer der christlichen Gewerkschaften einmal vor Gericht gezwungen wurden, ihre grundsätzliche Stellung zu dem Eingreifen des Papstes in die Gewerkschaftsbewegung in mündlichem Verhör und im Angesicht ihrer Gegner scharf zu formulieren, und daß sie hierbei den interkonfessionellen Gewerkschaftsgedanken in nichts preisgegeben haben. Unter Eid sagten sie einer nach dem andern aus, daß sie den Vertretern der kath. Kirche keinerlei Unterwerfung heimlich gelobt hätten, und diese Vertreter der Kirche, der Bischof Schulte von Rabern und der Domkapitular Kreuzwald von Rdn., bestätigten unter Eid diese Erklärung. Auf der andern Seite mußten ihre Gegner ihre Behauptungen mit nichts andern zu stützen als der „inneren Wahrscheinlichkeit“, und sie verrieten durch den Mund des Rechtsanwalts Heine des öftern, daß nur eine irrtümliche Auffassung der katholischen Lehre sie zu dieser Konstruktion einer inneren Wahrscheinlichkeit veranlaßt habe. Sie glaubten eine Abhängigkeit der christlichen Gewerkschaften vom Papste aus dem Auftrittsrecht herleiten zu können, das Papst und Bischöfe selbst über jeden einzelnen Katholiken beanspruchen, während das Beweissthema doch hätte heißen müssen, ob Papst und Kirche über die christlichen Gewerkschaften als solche ein Aufsichtsrecht geübt und gewahrt erhalten haben. Das wurde, wie gesagt, unter Eid bestritten und von der Gegenseite nicht bewiesen; selbst der intime Gegner der Rdn. Richtung, Dr. Kaufmann, hatte nur subjektive Schlussfolgerungen, aber keine sachlichen Unterlagen hierfür ins Feld zu führen. Aber mehr noch: Die Hauptlinge der christlichen Gewerkschaften zeigten vor Gericht auch durch die Tat, daß sie zwischen dem Katholiken in sich, soweit sie Katholiken sind, und dem Gewerkschaftler einen scharfen Strich zu ziehen wissen. Sie leugnet jede Unterwerfung ihrer Bewegung unter die Kontrolle des Oberhauptes der katholischen Kirche nicht nur; sie weisen sie entschieden, ja schroff zurück. Was Herr Stegerwald in Offen dem Papste zugerufen hatte: Unsere Bewegung beansprucht rücksichtslos genau dieselbe Achtung und Bewegungsfreiheit, wie sämtliche gleichartigen Organisationen der übrigen Stände“, das kam gestern noch viel schärfer aus seinem Munde: „Wenn die Bischöfe einmal wagen sollten, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen, so werden wir uns zu wehren wissen. Vor allem lassen wir uns das Streikrecht nicht nehmen. In Revelar haben jüngst die christlichen Arbeiter in einer Gebetsbuchfabrik gestreikt und über die Gebetsbücher den Bopstott verhängt. Kann man von katholischen Arbeitern mehr verlangen? Gewiß, der Papst hat uns nicht gelobt. Aber wir kommen im Gegensatz zu den Fachabteilungen ohne päpstliches Lob aus, wir sind stark genug. Nur katholische Einrichtungen können unter katholisch-kanonischem Gesichtspunkt gelobt werden, und wir sind keine katholische Einrichtung.“ Das war scharf in der Form, entsprach aber sachlich nur dem Standpunkt, den auch auf Seiten der Kirche Bischof Schulte einnahm, wenn er zu Protokoll erklärte: „Ob Stegerwald mich ausdrücklich gefragt hat, ob die Kirche nunmehr bei etwaigen Streiks ein Mitbestimmungsrecht beanspruche, weiß ich nicht. Sicher aber lag die Verneinung in meinem Sinne. Die katholische Moraltheologie verbietet nicht unter allen Umständen den Streik. Die Beobachtungspflicht der Bischöfe, wie sie gegenüber den Gewerkschaften durch die Enzyklika vorgeschrieben ist, besteht ebenso gegenüber allen übrigen Erscheinungen des öffentlichen Lebens.“ Galt man zu dieser deutlichen Selbständigkeitsklärung der christlichen Gewerkschaften die Kundgebung, mit der vor wenigen Tagen der Erzbischof von Rdn. für sie eingetreten ist in dem jubelnd begrüßten Satz: „Gegenüber der Tatsache, daß 800 000 katholische Arbeiter den sozialdemokratischen Organisationen angehören, haben wir die Pflicht, unter unsern Verhältnissen die christlichen Gewerkschaften zu fördern und zu pflegen.“ so muß man sagen, daß gegenwärtig die christlichen Gewerkschaften gegenüber ihren Gegnern, den Berliner Fachabteilungen, die Oberhand gewonnen haben; sie haben ihre Art behauptet und doch die Gunst des deutschen Episcopats nicht verloren. Das ändert freilich nichts daran, daß „der Papst sie nicht lobt“, und daß die klaren Worte der päpstlichen Enzyklika vom November vorigen Jahres die Fachabteilungen fordern, die Gewerkschaften aber nur dulden und gestatten. Doch auch in Rom soll ja inzwischen ein milderer Geist seinen Einzug gehalten haben, und vielleicht scheint den Gewerkschaften auch von dorthier noch einmal die Sonne.“

Urteilsbegründung

Set noch folgendes mitgeteilt: Die Christlichen Gewerkschaftsführer sollen einmal nach den Behauptungen der Angeklagten ein abgekartetes Doppelspiel getrieben haben, indem sie in Widerspruch zu ihren Erklärungen auf dem Essener Gewerkschaftstongress den Bischöfen vorher eine Erklärung abgegeben hätten, die mit ihrem Standpunkte in Essen nicht vereinbar gewesen sei. In dieser Beziehung ist keinerlei Beweis erbracht worden. Von dieser Beschuldigung ist in der ganzen Verhandlung nichts übriggeblieben. Ein solcher Vorwurf ist nicht nur ehrenrührig für Stegerwald und die Mitglieder der Christlichen Gewerkschaften, sondern er richtet sich auch gegen die evangelischen Mitglieder; denn es wird von den Giesberts, Schiffer, Stegerwald und Behrens und Konforten gesprochen. Es war nicht die Aufgabe des Gerichtes, festzustellen, was der Papst mit der Enzyklika tatsächlich gewollt oder beabsichtigt hat. Es mag den Angeklagten zugegeben werden, daß die Auslegung, die sie der Enzyklika geben, eine größere Wahrscheinlichkeit hat als die anderen Auslegungen. Es mag auch sein, daß andere Leute, insbesondere der Bischof Rorum von Trier, die Enzyklika anders auslegen und andere Anweisungen an ihre Untergebenen erteilen haben als die Christlichen Gewerkschaftsführer. Darauf kommt es aber nicht an, denn von einem unerlaubten Doppelspiel ist nur dann gesprochen worden, wenn Stegerwald bewußt für die Unerlaubtheit seiner Interpretation überzeugt war. Für die Annahme aber, daß dies der Fall war, ist keinerlei Beweis erbracht worden. Stegerwald war beunruhigt durch die Angriffe, die wegen der Enzyklika auf die Christlichen Gewerkschaften erfolgt waren, und der Bischof Dr. Schulte (Rabern) hat ihn, weil er auch davon erfuhr, zu sich gebeten. Bischof Dr. Schulte hat als Zeuge betundet, daß Stegerwald ehrlich bestritt war, bei seinem Versuche, aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen. Im übrigen hat das Gericht nicht für nötig gehalten, auf alle die Erörterungen einzugehen, die im Anschluß an die Enzyklika entstanden sind. Es hatte sich lediglich mit dem Vorwurf des Doppelspiels zu beschäftigen. Dann ist den Christlichen Gewerkschaftsführern

nachgesagt worden, sie hätten sich verkauft, indem sie um eine Geldspende der rheinischen Industriellen an den Papst ihre Haltung geändert hätten, daß sie Streikbruch getrieben hätten, und daß sie gegen das Wohl der Arbeiter Abmachungen getroffen hätten. Auch für die anderen ehrenrührigen Behauptungen ist hier kein Beweis erbracht worden. Auch hier haben die Angeklagten versucht, den Beweis für die Wahrscheinlichkeit ihrer Behauptungen zu führen. Es mag den Angeklagten zugegeben werden, daß sie von ihrem Standpunkte aus und insbesondere Hue, an dessen Ehrlichkeit zu zweifeln, das Gericht nicht den geringsten Anlaß hat, geglaubt haben und noch glauben, daß die Haltung der Christlichen Gewerkschaftsführer nicht aus rein gewerkschaftlichen Gründen eingenommen sei. Aber auch das Gegenteil ist in der Verhandlung nicht erwiesen worden. Der dritte und schwerste Vorwurf ist der ausgesprochene Verdacht, daß die Christlichen Gewerkschaftsführer selbst den Judaslohn genommen hätten. Die Angeklagten haben gesagt, der Vorwurf sei nicht persönlich gemeint. Man habe sagen wollen, das Geld sei in die Kasse der Christlichen Gewerkschaften geflossen. Von jedem unbefangenen Leser können aber die Artikel gar nicht anders verstanden werden, als daß dieser schmähsche Vorwurf gegen die Christlichen Gewerkschaften erhoben wird. Ein Beweis dafür ist aber nicht erbracht. Das Gericht hat sich gefragt, ob es nicht bei diesem Vorwurf verletzende Beleidigungen annehmen sollte. Es hat dies verneint, weil eine scharfe Feindschaft zwischen beiden Lagern besteht und dann, weil eine Reihe von Artikeln vorliege, aus denen die Angeklagten den Schluß haben ziehen können, daß so etwas möglich sei. Das Gericht hat also nicht angenommen, daß der Angeklagte auch diese Behauptung direkt aus den Fingern gezogen hat. Die Angeklagten haben den Schutz des § 193 für sich in Anspruch genommen. Das Gericht hat ihn lediglich dem Angeklagten Wagner in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Deutschen Bergarbeiterverbandes zugebilligt. Im übrigen geht aus der Form des Artikels hervor, daß es den Angeklagten nicht darauf ankam, berechnete Interessen wahrzunehmen, sondern den Gegnern eins auszuwichen. Daß der Streik nicht absolut von der Enzyklika verboten ist, ergibt sich schon aus der Enzyklika selbst. Es ist selbstverständlich, daß die Bischöfe den Papst über die Stellung der Christlichen Gewerkschaften zum Streik unterrichtet haben. Es wäre ein Konfession, falls der Papst die christlichen Gewerkschaften erlaubt und den Streik verboten haben sollte. Es mag aber zugegeben werden, daß die Kirche und vor allem der Papst dem Streik nicht günstig gesinnt sind. Dies ist aber für die Frage, inwieweit ein Doppelspiel nachgewiesen ist, gleichgültig. Für das Strafmaß ist wesentlich, daß die Angeklagten die Artikel nicht selbst aufgestellt, sondern daß diese in anderen reputierlichen Blättern gestanden haben, und man daher annehmen dürfte, daß solche positiven Nachrichten von reputierlichen Blättern nicht ohne jede Unterlage aufgenommen würden. Deshalb ist den Angeklagten, so merkwürdig es klingen mag, der gute Glaube zugebilligt worden. Über die Angeklagten haben sich nicht damit begnügt, diese Nachrichten weiterzugeben, sondern sie haben mit derben Keulenschlägen auf ihre Gegner los geschlagen. Das Gericht hat andererseits in Betracht gezogen, daß die Ausdrücke bei dem in Frage kommenden Leserfreize nicht so schlimm waren, der an derbe Ausdrücke gewöhnt ist, und es hat berücksichtigt, daß die Angeklagten scharfen Gegnern gegenüberstanden und deshalb Zartheit nicht notwendig war. Die Urteilsgründe sind mit dem Urteil zu publizieren und ebenso teils gedruckt wiederzugeben, wie die Beleidigungen den Lesern aufgetischt wurden.

Deutschland.

Zur Braunschweigischen Frage.

Berlin, 24. Dez. Nach einer Meldung aus Gmunden erhielten sämtliche leitende Kabinettsbeamte des Herzogs von Cumberland den schriftlichen Befehl, weitere Auslassungen zur hannoverschen Frage weder zu veranlassen noch Auskünfte hierüber in Zukunft an Zeitungen oder Personen zu geben. Eine Erklärung des Herzogs zu der antipreußischen Rede des hannoverschen Welfenfürstern in Menburg wird nicht erfolgen.

Die Verhandlungen im Krankentassenstreik.

Berlin, 24. Dez. Wie schon gemeldet, haben im Reichsamt des Innern in der Frage des Arztstreikes Einigungsverhandlungen zwischen den streikenden Parteien und den Vertretern der Regierung stattgefunden, die sich von mittags bis in den späten Nachmittag hinzogen. Die Regierung verhandelte mit den Parteien gesondert, zuerst mit den Vertretern der Ärzteschaft und der medizinischen Fakultät, sodann mit den Kassenvetretern. Zu einem Ergebnis kam es noch nicht, doch hofft man, daß die diesmaligen Einigungsversuche von Erfolg gekrönt sein werden. Die Besprechungen werden heute fortgesetzt.

Weiter wird berichtet: Die Verhandlungen im Reichsamt des Innern zur Beilegung des Streites zwischen den Ärzten und den Krankentassen nahmen gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück ihren Fortgang. Es nahmen zum ersten Male beide Parteien gemeinsam an diesen Verhandlungen teil. Von der Medizinischen Abteilung des Ministeriums wohnte niemand heute den Verhandlungen bei, ein Umstand, der von den Vertretern der Ärzte lebhaft kommentiert wurde. Als Vertreter der Kassen waren anwesend Justizrat Bandel (Essen), die Abg. Fräßdorf (Dresden) und Becker (Arnsberg), der Geschäftsführer Seinemann u. a. Von Seiten der Ärzte nahmen wieder die Vertreter der medizinischen Fakultät, die Geheimräte Kraus, Orth und Passow, teil, ferner Dr. Hartmann und Dr. Mugdan vom Leipziger Verband, Dr. Munter und Dr. Dippe vom Deutschen Ärztevereinsbund. Die größten Schwierigkeiten bereitet die Regelung der Frage der arbeitswilligen Ärzte. Mit solchen außerhalb der Organisation stehenden Ärzten haben bereits verschiedene Krankentassen langfristige Verträge abgeschlossen. Die Ärzteorganisationen verlangen unbedingt sofortige Aufhebung dieser Verträge und Abfindung der betreffenden Ärzte durch die Kassen. In der Hauptsache handelt es sich um die Städte Düsseldorf, Breslau u. Stettin. Das Ergebnis wird erst in später Abendstunde bekannt werden. Am Sonntag treten in Leipzig der geschäftsführende Ausschuss, die Vertrauensmänner und der Beirat des Leipziger Verbandes zusammen, und nach dessen Zustimmung soll allen Ärzten der Vertragsabschluß mit den Krankentassen freigegeben werden.

Friede zwischen den Ärzten und Krankentassen.

In später Nachtstunde wird gemeldet, daß es den Vermittlungen der Regierung gelungen ist, den drohenden Kampf zwischen Ärzten und Krankentassen zu vermeiden und zwischen beiden eine Verständigung zu erzielen, eine Nachricht, die wohl überall mit Genugtuung aufgenommen werden wird.

Berlin, 24. Dez. In den Verhandlungen zwischen den Vertretern der Organisationen der Ärzte und der Krankentassen, die im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück und im Beisein des Handelsministers Dr. Seydow stattgefunden haben, ist eine Verständigung erzielt worden.

Kinderzulagen und Kinderreichtum der Beamtenfamilien.

Berlin, 24. Dez. Bekanntlich wird jetzt die Frage ernstlich erwogen, ob man den Beamten im allgemeinen Kinderzulagen gewähren solle. Zunächst hat man beschlossen, Erhebungen über den Kinderreichtum der Beamtenfamilien zu veranstalten. Die Reichspostverwaltung hat schon früher derartige Erhebungen veranstaltet. Daraus hat sich ergeben, daß die höheren Beamten durchschnittlich 1,7, die mittleren 1,9 und die unteren 2,4 Kinder haben. Die Erhebungen erstrecken sich auch auf die Feststellung, wieviel Postbeamte drei oder mehr Kinder haben. Bei den höheren Beamten ergab sich hier die Zahl 21 v. H., bei mittleren 23 v. H., bei Unterbeamten 39 v. H.

Ausschlußverfahren gegen den Genossen Wittl.

München, 24. Dez. Gegen den 2. Vorsteher des Gemeindefiskus München, den Sozialdemokraten Wittl, ist bei dem Vorstande des sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis München das Parteiverfahren beantragt worden wegen der Teilnahme des Genossen Wittl am Empfang des Deutschen Kaisers im Münchener Rathaus. Die dem Vorstand des sozialdemokratischen Vereins zugegangenen Anträge fordern die Ausschließung des Genossen Wittl aus der sozialdemokratischen Parteioorganisation.

Amerika.

Übermals ein amerikanischer Staatsmann im Zirkus.

Washington, 24. Dez. Nachdem der Staatssekretär Bryan wegen seines Auftretens im Zirkus von der amerikanischen Presse heftig angegriffen worden ist, hat er einen noch bedeutenderen Nachahmer gefunden. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Marshall, hat nämlich einen Vertrag abgeschlossen, in dem er sich verpflichtet, nach Schluß der Parlaments-Session eine vierwöchige Vorstellungstournee durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen. Er wird im ganzen 26 Mal auftreten und für jeden Vortrag 300 Dollars erhalten. Die Amerikaner werden also das erbauliche Schauspiel genießen, den Vizepräsidenten des Landes zwischen Schlangenbeschwörern und Bauchtänzerinnen in einem Zirkus sprechen zu hören. Marshall hat jedoch die Bedingung gestellt, daß sein Titel nicht auf den Reklamezetteln erwähnt wird.

Persönliches von Rampolla.

Wer den Kardinal Rampolla zur Zeit des Pontifikates Leos 13. gesehen hatte und ihn zur Zeit Pius 10. wieder sah, konnte sich nicht verhehlen, daß er zwei verschiedenen Männern gegenüberstand. Beide Male stellte er, so schreiben die „Zeitg. N. Nachr.“, dem fremden Forscher seine Hilfe bei Benutzung des vatikanischen Archivs gern zur Verfügung, aber den freundlichen Worten des alternden Rampolla war deutlich zu entnehmen, daß er selbst seine Macht unter dem neuen Papste als eine bedeutend geschwächte betrachtete, und daß die Männer des Vatikans dem Erzprieester der Peterstraße nicht mehr so zu Diensten waren, als einst dem machtvoll gebietenden Kardinal-Staatssekretär Leos 13. In seiner äußeren Erscheinung war Rampolla der geborene Herrscher, und unwillkürlich verband sich mit dem hochragenden Manne die Vorstellung von den Kirchenfürsten, die im 17. Jahrhundert die Geschichte Frankreichs gelenkt und geleitet hatten. Wenn er dem Besucher einige Schritte entgegen ging und in die Tür seines nicht übermäßig großen Arbeitskabinetts trat, so jähnte seine Gestalt den Rahmen der Tür völlig aus, und mit der Höflichkeit eines vollendeten Weltmannes, der er allezeit gewesen ist, lud der Kardinal, in geschickter Weise die lange Schleppe des Purpurgewandes meisternd, auf dem Diwan, zur Seite des mit peinlichster Sorgfalt geordneten Schreibtisches, zum Sitzen ein. Wie Leo 13., so ließ auch er jedem die Wahl, sich der französischen oder italienischen Sprache in der Unterhaltung zu bedienen; wenn er italienisch sprach, so klang der sizilianische Dialekt seiner Heimat leise durch, und er versetzte stets eine Wendung zu wiederholen, wenn er annehmen zu können glaubte, daß er nicht verstanden worden sei. Im Gegensatz zu seiner prunkvollen Erscheinung in den Räumen des Vatikans — mochte er nun in rotem Seidengewande im Armstuhl vor seinem Schreibtisch sitzen oder in edelsteingeschmückter Mitra zum Hochaltar von St. Peter emporsteigen, um dort eine geistliche Handlung zu verrichten — erschien er in der Öffentlichkeit, in den Straßen der Stadt im bescheidenen Priesterkleide. Er liebte es nicht, gesehen und bemerkt zu werden, und hielt sich auf seinen seltenen Spazierfahrten meist tief im Wagen zurückgelehnt, so daß er nur schwer zu erkennen war. Auch an ihm, dem „roten“ Papste, wie der Kardinal-Staatssekretär im Gegensatz zum „weißen“ Papste, dem Träger der Tiara, und dem „schwarzen“ Papste, dem Jesuitengeneral, genannt wird, hat sich das alte römische Wort bewahrt, daß niemals einer zweimal Papst wird, womit gesagt sein soll, daß man im Vatikan einen ohnehin machtvollen Mann, wie es ein Kardinal-Staatssekretär ist, nicht durch seine Wahl zum Papste zur Uebermacht emporwachsen lassen will. Seit 1867, der Wahl von Giulio Rossignoli zum Papste (Clemens 9.), hat kein Kardinal-Staatssekretär mehr die höchste Würde der kathol. Kirche bekleidet. Die Fehler seiner franzosenfreundlichen Politik haben Rampolla schwer getroffen, ihm war es nicht vergönnt, nach dem Tode Pius' 10. als Leo 14. den päpstlichen Stuhl zu besteigen. Rampolla wurde dann älter und müder, und in dem letzten Briefe, den der Schreiber dieser Zeilen im September des Jahres von ihm erhielt, spricht er ernst und resigniert von dem Rest seiner Tage, den er in Arbeit und Ruhe verbringen wolle.

Das österreichische Veto.

Ueber die Vorgeschichte des österreichischen Vetos im letzten Konklave veröffentlicht eine Persönlichkeit, die bis in die jüngste Zeit oft Gelegenheit hatte, mit dem Verewigten zu verkehren, in der „Reichspost“ folgende Mitteilungen von zuverlässiger Seite: „Graf Nigra, ehemals italienischer Botschafter in Wien, war der eigentliche Urheber der ganzen Affäre. Die kirchenfeindlichen Kreise Italiens hatten große Angst vor einem Pontifikate Rampollas und wußten die maßgebenden offiziellen Kreise Italiens und mit ihnen auch den Botschafter in Wien zu überzeugen, daß Kardinal Rampolla nicht nur ein abgekarteter Feind des Dreieiniges, sondern auch ein erbitterter Gegner der königlichen Familie sei, der gewiß alles daransetzen würde, um die Wiederherstellung des Kirchenstaates oder doch die Herausgabe Roms zu erzwingen. Graf Nigra wandte sich daraufhin sofort — gerade damals waren die Beziehungen zwischen dem Berliner Kaiserhofe und dem Quirinal besonders reger — hilfeuchend nach Berlin, wo man den Gedanken eines Vetos nach Wien weitergab. In Wien sträubte man sich anfangs gewaltig gegen die Zustimmung, aber schließlich wurde man vom Godesbrun, den Graf Nigra ausübte, übermannt und Graf Godesbrun, der damalige Minister des Äußeren und des kaiserlichen Hauses, wandte sich nach erhaltener Erlaubnis der Krone zunächst an den verewigten Wiener Fürst-erzbischof Kardinal Grafcha mit der Bitte, im Konklave

das Veto vorzubringen. Der Wiener Oberhirte aber schützte sein hohes Alter vor und lehnte mit der Motivierung ab, daß er bald vor Gottes Thron stehe und einen Schritt von solcher Tragweite nicht übernehmen könne. Ein anderer österreichischer Kardinal, der um seine Mitwirkung angegangen wurde, berief sich auf seine Jugend, die es ihm nicht gestatte, das Veto einer so verantwortungsvollen Tat auf sich zu nehmen. Schließlich vermochte Graf Goluchowski seinen Landsmann, den verstorbenen Kardinal Puzyna von Krasau, zur Uebernahme der Mission zu bewegen. Ein Augenzeuge der Szene, die der Einspruch Puzynas im Konklave hervorrief, berichtete, daß er noch niemals einen vornehmeren und großartigeren Eindruck erhalten habe, als in dem Augenblicke, da Kardinal Rampolla die Worte aussprach: „Er erhebe dagegen Protest, aber er hätte niemals gedacht, einer so großen Ehre würdig zu sein.“ Die bittere Unrecht ihm mit dem Veto geschah, wissen alle zu würdigen, die sein weiteres Leben, sein würdevolles beschwerliches Benehmen nach der Papstwahl bis zu seinem Lebensende verfolgten.“

Vor der Leiche Rampollas.

Man schreibt aus Rom: Mit einem eigentümlichen Gefühl überdrückt die Schwelle, die zu dem kleinen Gemach führte, in dem die irdische Hülle Marino Rampollas friedlich zusehlummern schien. Ein armenischer Priester zelebrierte an dem eigens dazu hergerichteten Altar die Messe. Ein nicht übermäßig zahlreiches Publikum umstand in tiefer Ehrfurcht die leblose Verhüllung des unergründlichen Rätsels, das der Wechselgang von Leben und Tod für uns darstellt. Die starre Figur, die mit ihren unbeweglichen Gesichtszügen und ihrer violetten Purgurgewandung aus Wachs gegossen schien, war alles, was von der großen Persönlichkeit übrig blieb, die in der vatikanischen Politik einst eine so große Rolle gespielt hatte. Oftmals hatte ich den hohen Würdenträger in feierlicher Prozession vor mir vorüberziehen sehen, die Augen halb geschlossen, die Lippen zu inbrünstigem Gebet verzogen, ohne die umstehende Menge der Neugierigen auch nur eines Blickes zu würdigen. Doch niemals kam er mir so erhaben und doch so jugendlich vor, wie in dem unergründlichen Moment, in dem ich die für immer erstarrten Hände, die sich über der Brust falteten, berührte. Viele neigten sich über die hehre Gestalt, die sich aus dem blumenlosen Lager ruhedoll ausstreckte und kühlten mit ehrwürdigem Schweigen den am rechten Goldfinger prangenden Bischofsring, das äußerliche Erkennungszeichen des hohen Amtes, das der Verstorbene auf Erden bekleidet hatte. Alle betrauten sich vor der Heiligkeit seiner Majestät des Todes, der sich vor unseren Augen eines neuen Sieges erfreute.

Gerichtssaal.

Köln, 24. Dez. Die Strafkammer verurteilte den spanischen Artisten Antonio Monos aus Granada wegen Taschendiebstahls zu 2 Jahren Gef. Er ist in Frankreich verschiedentlich wegen desselben Vergehens verurteilt. Auf der Strecke Köln-Herbesthal stahl er einem Fabrikanten aus Wehlar die Briefstapsche mit einem größeren Gelde betrage und Uhr und Kette im Werte von 600 Mark. Der Gauner „arbeitete“ meist in Gesellschaft eines anderen spanischen Taschendiebes namens Martinow.

Düsseldorf, 24. Dez. (Strafkammer.) Der wiederholt aus der Fürsorge entwichene 19jähr. Otto Fenschmidt war am 21. Sept. infolge seines ungehörigen Benehmens aus einer Wirtschaft auf der Bergerstraße gewaltsam an die frische Luft befördert worden. Der Wirt zog draußen einen Revolver und feuerte blindlings in die Menge hinein, wobei ein Monteur durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt wurde. Das Gericht bestrafte den Revolverhelden mit 5 Jahren Gefängnis.

Essen, 24. Dez. (Strafkammer.) Wegen der Rettung eines Selbstmordkandidaten kam es am 13. Sept. d. J. in Gelsenkirchen zu einer wüsten Messerfehde. Ein gewisser César Traub hatte sich quer über die Straßenbahnseilbahn gelegt, in der Absicht, sich überfahren zu lassen. Passanten zogen ihn auf die Seite; der Selbstmordkandidat warf sich aber darauf erneut auf das Straßenbahnseilbahn. Nun wurde er von einer Anzahl Wirtchen in recht unsanfter Weise an seinem Vorhaben zu hindern gesucht, was den Willen einiger Leute hervorrief. Es bildeten sich bald 2 Parteien, die mit Messern aufeinander einbrangen. Dabei wurde der Bergmann Fritz Braudmann durch 4 Messerstiche verletzt. Nun zog dessen Bruder Karl ebenfalls das Messer. Er verletzte dabei den Arbeiter Hennebeck durch 4 Messerstiche so, daß H. 4 Wochen lang im Krankenhaus behandelt werden mußte. Eine weitere Anzahl Personen wurde gleichfalls durch Messerstiche verletzt. Die einzelnen Täter konnten nicht alle festgestellt werden und wurde nur gegen Karl Braudmann Anklage erhoben. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis.

Dortmund, 24. Dez. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatten sich vor der Strafkammer der Metzger Karl Hager aus Horstmar, seine Frau und der Lehrling Rodella zu verantworten. Die Behörde ist der Ansicht, Hager habe Fleisch von gesalzenen Tieren in der Wurst verarbeitet. Die Beweisaufnahme ergab das allerdings nicht. Es wurde festgestellt, daß aus dem Geschäft Wurst- und Fleischwaren verkauft sind, die als gesundheitsgefährlich bezeichnet werden müssen. Hager wurde freigesprochen, während seine Frau zu 14 Tagen Gef. und der Lehrling zu 3 Tagen Gef. verurteilt wurden.

Strasbourg, 24. Dez. Die Verhandlung gegen Oberst von Reuter vom Infanterie-Regiment Nr. 99 wird vor dem Gericht der 30. Division voraussichtlich am 5. Januar kommenden Jahres stattfinden.

Strasbourg, 24. Dez. Vor der Strafkammer sollte gestern auf Antrag des Kriegsministers v. Falkenhahn die Klage gegen das Journal d'Alsace Lorraine bezw. gegen die Redakteure Lucien Mink und Eugen Jung wegen Beleidigung der Offiziere und Kommandobehörden des preussischen Heeres verhandelt werden. Zu Beginn der Verhandlung gab Redakteur Mink die Erklärung ab, daß er die gesamte Strafkammer wegen Besorgnis der Befangenheit ablehne, da die Richter Rejzow- und Landwehroffiziere seien und als solche der preussischen Heeresverwaltung unterständen. Sämtliche Richter gaben einzeln die Erklärung ab, daß sie sich nicht befangen fühlten. Der Vorsitzende drückte sein Erlaunen darüber aus, daß durch den Angeklagten Mink die Zoberner Affäre in die Strafkammerführung hineingetragen werde. Der Staatsanwalt beantragte Verlegung. Das Gericht verlinde nach kurzer Beratung, daß die Verhandlung um 6 Uhr abends stattfinden solle.

Aus Westdeutschland.

Köln, 24. Dez. In Kalscheuren wurde ein Arbeiter von einem Zuge erfasst und sofort getötet. — Als gestern

mittag der Voto einer Firma in Bergisch-Gladbach beim Banthause Simon 7500 M. abhob, überfielen ihn am der Bank herumlungernde Gauner und entrißen ihm das Geld. Der Vorfall geschah auf belebter Straße. Die Gauner sind untertan entkommen.

Köln, 24. Dez. Der 50 Jahre alte in der Schanzenstraße wohnende Postkellner Rudolf Eppert legte sich gestern zum Fenster der 3. Etage hinaus, um frische Luft zu schöpfen. Er verlor das Gleichgewicht u. stürzte in den Hof, wo er starb. — Dem Arbeiter van der Zypen drang gestern abend eine glühende Eisenklinge in den Hals und kam an den Schulterblättern wieder heraus. Er war sofort tot.

Mülheim-Rhein, 24. Dez. 2 Kutschknechte, denen der Einlass in den Saal des Restaurants „Magdeburger Hof“, wo ein Verein ein Langtrachten abließ, verweigert wurde, drangen mit Gewalt ein und zogen ihre Säbel, so daß die Teilnehmer auf die Straße flüchteten. Ein Schutzmann war den Soldaten gegenüber machtlos. Es wurde eine Militärpatrouille herbeigeholt, welche den Haupttäter zur Wache brachte.

Bergheim, 24. Dez. Eine Frau, die mit ihren 2 Kindern bei ihrer Mutter auf Besuch weilte, hatte ihr 3 Monate altes Kind auf eine Bank zum Schlafen niedergelegt. Die Großmutter, die das Kind nicht gesehen hatte, setzte sich in der Dämmerstunde auf das Köpfchen des schlafenden Kindes, so daß es ersticken sollte.

Bonn, 24. Dez. Von dem Personenzug 176 Gutsirch-Bonn entgleisten gestern nachmittags bei Duisdorf die Lokomotive und der Packwagen. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Nagel, 24. Dez. Der Architekten- und Ingenieurverein und die Ortsgruppe Nagel des Bundes deutscher Architekten erließ gestern ebenfalls eine Rundgebung gegen die Umgestaltung des Bades Nagel. Sie erheben, wie der Ortsverein, Einspruch gegen die Ausführung der verfehlten Entwürfe für die Kurhausneubauten.

Wipperfürth, 24. Dez. Die Stadtverordneten beschloßen die vom Kreis Wipperfürth für den Bahnhof B.-Gladbach-Wipperfürth zu tragenden Grunderwerbskosten anteilig zu übernehmen.

Kemscheid, 24. Dez. Unter den Arbeitern der Bergischen Stahlindustrie befinden sich schon über 100 Jubilare. Seit konnten wieder 10 Arbeiter ihr silbernes Arbeitsjubiläum begehen.

Barmer, 24. Dez. Auf ein 25jähriges Bestehen kann das hiesige städtische Elektrizitätswerk zurückblicken. Die gewaltige Entwicklung des Werkes spiegelt sich in den erzeugten Strommengen wieder. Im ersten Jahre des Bestehens sind 157 000 Kilowattstunden elektrischer Energie erzeugt worden, im Jahre 1913 24 Millionen.

Düsseldorf, 24. Dez. Wegen der Umgestaltung der Grafenberger Eisenbahnstrecke ist wieder zwischen der Eisenbahn und der Stadt verhandelt worden. Die Stadt hält die Verlegung der Güterverkehrs dienenden Strecke Rath-Eller für notwendig, weil durch die jetzige Linienführung die Entwicklung der Stadt nach dem Stadtwald hin unterbunden ist. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich auch schon bereit erklärt, zu den Kosten dieser Verlegung einen Zuschuß von 2,7 Millionen Mark zu leisten, wenn die alte Grafenberger Strecke verschwindet und durch einen Tunnel unter dem Stadtwald hergeführt wird. Hierzu konnten sich jedoch die Stadtverordneten nicht bereit finden, sie halten einen Zuschuß von 1 Million Mark für genügend. Eine Einigung nach dieser Richtung ist bisher nicht erzielt worden.

Düsseldorf, 24. Dez. Gestern nacht 3 Uhr brach in der Düsseldorf-Farbenfabrik von Ant. Dreifisch in der Bruchstraße Feuer aus, das großen Umfang annehmen drohte. Als die Feuerwehre mit 2 Zügen heranrückte, stand schon die Fabrik und das große Farbenlager in Flammen. Der Feuerwehre gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Während der Löscharbeiten wurden 4 Feuerwehrleute verletzt.

Kempen, 24. Dez. Ein tollwütiger Hund hat mehrere Hunde und Menschen gebissen. Die Hunde wurden getötet. Die 11 Personen, die mit dem Tiere in Berührung kamen, befinden sich sämtlich in Berlin, wo sie eine Schutzimpfung erfahren.

Duisburg, 24. Dez. Auf Jech Westende wurde der Bergmann Karl Müller von einem Stein aus dem Hangeboden getroffen. Er erlitt einen Wirbelsäulenbruch und starb im Elisabeth-Hospital.

Essen, 24. Dez. Der in der vergangenen Woche angeblich wegen Spionage in Diederhofs Beschaftete ist ein Kruppischer Beamter Vogelbeck aus Essen. Er soll auf dem Kruppischen Schießplatz einem Offizier der rumänischen Armee einen Geschichtsplan veräußert haben. Die Veräußerung des Planes wurde entdeckt. Vogelbeck konnte kurz vor Ueberlieferung der Grenze verhaftet werden.

Essen, 24. Dez. Die 12 Jahre alte Tochter der Eheleute Josef Sch. in der Segerothstraße kam im Keller einem offenen Licht zu nahe, wobei die Kleider Feuer fingen. Da das Mädchen zu lange im Keller blieb, sah der Vater nach seiner Tochter und fand sie bewußtlos am Boden liegen. Die Kleider waren zum Teil verbrannt, und der ganze Körper wies schreckliche Brandwunden auf. Als die Mutter das Kind sah, bekam sie einen Schlaganfall. Ein herbeigekommener Arzt ordnete die Ueberführung von Mutter und Tochter zum Krankenhaus an. An dem Auskommen des Kindes wird gezweifelt.

Steele, 24. Dez. Auf den gestern mittag 12,08 Uhr von Bochum kommenden Personenzug wurde in der Nähe des Maschinenschuppens geschossen. In einem Wagen der 4. Klasse wurde die Scheibe zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Auf die Ermittlung des Täters sind 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

Rupprecht, 24. Dez. Die Stadt beschloß, das kommunale Gaswerk stillzulegen und vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Koksosengas zu beziehen. Der Preis beträgt für die Stadt pro Kubikmeter 3,7 Pf., solange die Gesamtjahresabnahme unter 7 Millionen Kubikmeter bleibt. Als Vertragsdauer wurden 24 Jahre festgesetzt.

Dortmund, 24. Dez. In der Presse wird die Frage aufgeworfen, ob Ohm in der Zeit, wo er seine Straftat verübte, Sträfungsleiter anzuziehen hat oder nicht. Die Ansicht, daß dies von Ohms Willen abhinge, ist unzutreffend. Ueber die Kleider der Gefangenen entscheidet allein der Strafanstaltsleiter auf Grund der Gefängnis-Hausordnung und ebenso darüber, ob einem Strafgefangenen Selbstbeschäftigung gestattet wird. Ueber die Frage der Selbstbeschäftigung hat der Anstaltsarzt zu befinden. Ohm befindet sich zur Zeit noch hier in Untersuchungshaft. Seine Straftat wird er in Zingen zu verbüßen haben.

Hamm, 24. Dez. Eine beispiellose Kriminalität verübte das Rindermädchen einer hiesigen

Herrschaft. Am abends mit ihrem Viehhäber im Hause umherstreifen und wachen zu können, kam das Mädchen auf die Idee, ins Schlafzimmer der Herrschaft Chloroform zu streuen, worauf diese dann jedesmal in einen so tiefen Schlaf versiel, daß sie nichts hörte u. sah. Diese Gelegenheit benutzte dann das leichtsinnige Mädchen, um mit dem Schatz sich in Küche und Keller gütlich zu tun. Aber nicht nur das, sie gingen noch weiter, revidierten auch die Geschäftskasse und stahlen Waren. Durch einen Zufall kam die Sache ans Licht. Wie festgestellt, hat das Mädchen ihrem Schatz Gelbtrüge und Waren im Gesamtwerte von über 1000 M. zugesteckt. Beide kamen in Haft.

Sterlohn, 24. Dez. Der vor kurzem verstorbene Rentner D. Kahner von hier hat dem hiesigen Krankenhaus in seinem Testament 20 000 Mark zur beliebigen Verwendung vermacht.

Altena, 24. Dez. Die hiesigen Ortskrankenkassen haben beschlossen, nachdem eine Einigung mit den Ärzten nicht erzielt werden konnte, die Abmachungen nicht mehr als bindend anzusehen und vom 1. Januar ab, statt der ärztlichen Behandlung eine Barleistung gemäß § 376 R.-V.-O. einzuführen. Ferner wurde beschlossen, auf die Forderungen der Ärzte späterhin auch nicht mehr einzugehen.

Siegen, 24. Dez. Auf der Bremerhütte in Geisweid gerieten 2 jugendliche Arbeiter unter eine Walzenwippe; der eine war sofort tot, der andere wurde tödlich verletzt. — Auf der Grube Storch und Schöneberg in Niederschelden sind durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses zwei Bergleute verunglückt, einer war sofort tot, der zweite hat das Augenlicht verloren.

Bielefeld, 24. Dez. Kommerzienrat Detter stiftete 100 000 Mark für das Institut für experimentelle Therapie in Dablen.

Hameln, 24. Dez. In der Wohnung eines Leutnants erschien ein junges Mädchen, mit dem der Offizier Beziehungen angeknüpft hatte, und erklärte ihm, daß es Syphilis getrunken habe. Hierüber geriet der Offizier in solche Erregung, daß er zum Revolver griff und sich erschoss. Das Mädchen, das nur eine schwache Syphilis getrunken hatte, befindet sich außer Lebensgefahr.

Meß, 24. Dez. Als Schlussfeier des Meßer-Katholikentages fand gestern abend in der Stiefrauentirche der stadtentworfene Dankgottesdienst statt. Bischof Benzler hielt eine Ansprache in deutscher und französischer Sprache.

Meß, 24. Dez. Der Vater des mit dem Dienstmädchen Färber geflüchteten und später wieder gefundenen Claude Clement hat auf die Wiederbeschaffung der von dem Dienstmädchen gestohlenen Schmuckfachen 1000 Mark Belohnung und außerdem 5% des Wertes der Schmuckfachen ausgesetzt. Der Wert der Beute beträgt 50 000 Mark. Außerdem hat das Mädchen auch einen Zobelpelz im Werte von 3000 Mark mitgenommen.

Meß, 24. Dez. Bei Chateau-Saline hat sich ein Autounfall ereignet, bei dem die 19jährige Tochter des Hotelbesizers Wolzard sofort getötet und die 3 übrigen Insassen, ein Bruder der Getöteten und die Eheleute Broz schwer verletzt wurden.

Aus aller Welt.

Der Graf als Urkundenfälscher.

Berlin, 24. Dez. Das Amtsgericht Berlin-Tempelhof hat hinter den Rittergutsbesitzer Grafen Leopold v. Kintowström bei Gerdaun in Ostpreußen einen Stedbrief erlassen. Der Graf, der im Alter von 34 Jahren steht, und Leutnant d. R. des Gardegrenadierregiments zu Fuß ist, wird wegen Urkundenfälschung und wegen Betruges verfolgt.

Doppelselbstmord.

Spandau, 24. Dez. In dem Hause Hotelstraße 15 verübten in der vergangenen Nacht der Hausbesitzer Nordmann aus Charlottenburg und die Witwe Urba, welche früher bei Nordmann im Dienst stand, Selbstmord durch Vergiftung. Nordmann hatte mit der Urba ein Liebesverhältnis unterhalten und in letzter Zeit schwere finanzielle Verluste erlitten.

Rettungsmedaille für 2 Studenten.

Halle-Saale, 24. Dez. Den Studenten Hermann Lins und Bernhard Thormann ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Die Opfer des letzten Nordseesturmes.

Rugby, 24. Dez. Die letzte Sturmperiode, die am 14. Dez. ihren Höhepunkt erreichte, hat eine ungewöhnlich große Zahl von Menschenopfern gefordert. Es haben sowohl das diesseitige Seegebiet, bezw. die auf der Elbe fahrenden Dampfer in Frage kommen, 52 Seeleute den Tod in den Gluten gefunden. Dabei können diese Zahlen auf Vollständigkeit leider noch immer keinen Anspruch machen. So ist z. B. das Schiff „Unklar“ noch nicht aufgefunden, das sich in voriger Woche in der Elbmündung ereignete, bei dem zwei Schiffbrüchige bei Bülsum ans Land geworfen wurden. Einer dieser beiden war kurz vorher gestorben, der andere lebte noch, starb aber, bevor er vernommen werden konnte.

Beisetzung der ermordeten Gräfin Mielzynski.

Posen, 24. Dez. Gestern wurde die Leiche der Gräfin Mielzynski aus der Ortskirche von Datowomokra nach dem Kloster Woznik zur Beisetzung in der Familiengruft übergeführt. Anwesend waren der Bruder des Täters, Graf Ignaz Mielzynski, seine Gattin und seine Schwester. Den Kindern der Ermordeten wurde auf Wunsch des Vaters die Todesursache der Mutter verschwiegen. Deshalb wurde auch bei der Beisetzung, der eine große Menschenmenge beiwohnte, keine Ansprache gehalten.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden?

Zürich, 24. Dez. Unlängst wurde berichtet, der Prof. Dr. Stauffacher in Frauenfeld (Thurgau) habe den Erreger der Maul- und Klauenseuche festgestellt. Nach den eigenen Mitteilungen des Professors ergaben seine Untersuchungen, daß es sich dabei nicht um ein Batterium, sondern um ein tierisches Wesen handelt, das zu den Coccidien gehört. Die Jugendstadien des Schmarobers sind sehr kleine Sporen; daraus erklärte sich auch die Beobachtung, daß der Infektionsstoff teilweise selbst durch Batterienfilter hindurchgeht; die tierische Natur des Parasiten dagegen machte die Weiterverbreitung, die andere Forscher und er selbst mit der Kultur des Schmarobers auf Nährboden bis jetzt zu verzeichnen hatten.

Feuer in ostbairischen Kohlengruben.

Bladiwostol, 24. Dez. Schon seit 8 Tagen wütet Feuer in den Steinkohlengruben von Arg. Der Besitzer vermutet Brandstiftung. In den Gruben sind 200 Arbeiter beschäftigt. Bei dem Ausbruch des Feuers befanden sich 50 Arbeiter darin. Es steigen hohe Feuersäulen empor.

Seit.

Sao Paulo (Brasilien), 24. Dez. In Guaratingueta herrscht seit 14 Tagen die Pest. In 3-4 Tagen erfolgt meistens der Tod. Nach 24 Stunden der Exantant schon tritt die Besinnungslosigkeit ein.

Central-Kinematograph

Anton Bien, gegenüber der evang. Kirche.

Programm

für Dienstag 23., Mittwoch 24., Donnerstag 25. und Freitag, den 26. Dezember.

- 1. Pollidor u. die Flieger.** (Humoristisch.) Weltschläger!
- 2. Proteas, der weibliche Detektiv.** Großes Verbrecher- und Detektivdrama in 5 Akten. Eine gefährliche Szene aus diesem Film bildet den Höhepunkt aller bisher Gebotenen.
- 3. Proteas Höllenfahrt.** Die verblüffendste Attraktion, die je gefilmt wurde.
- 4. Blümchen als Naturforscher.** Tolle Humoreske.
- 5. Das Waisenkind.** Spannendes Drama.
- 6. Sonnenschein-Lotti.** Humoreske.
- 7. Bei nicht zu starkem Andrang Extra-Einlage: Triumph der Kraft.** Spannendes Zirkus-Drama in zwei Abteilungen.

Preise der Plätze: 1. Platz 40, 2. Platz 30, 3. Platz 20 Pfg

Wo führen wir unsern Weihnachtsbesuch hin?

Bierstall Wattenscheid
dortselbst finden an den beiden Weihnachtstagen **Elite-Konzerte**
statt. Matinee von 11,30 Uhr bis 1 Uhr.
NB. Erstmaliges Auftreten des Stallwirts mit der

Amerikanischen Kaffeemühle.
Einziges existierendes Instrument in Deutschland. Für die Soldaten ist die Kantine wieder geöffnet.
Ein freundliches Willkommen! **Der Stallwirt.**

Bringe zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste meine garantiert rein überseeischen

Zigarren

in empfehlende Erinnerung zu außergewöhnlich billigen Preisen in Kistchen von 50 Stück von Mk. 1,50 bis 4,00 Mk. Ferner Sprechapparate, Musikplatten (2 seitig) von 80 Pfg. an.
Auch werden daselbst Ziehharmonikas repariert oder auf Wunsch umgetauscht.

B. Järschke

Nordstr. 28. Wattenscheid, Nordstr. 28.

Oefen

nur beste Fabrikate in allen Preislagen unter Garantie für guten Brand.

Ofenschirme, Kohlenkisten und -Füller
in großer Auswahl.

Mich. Böhmer

Tel. 1310. Wattenscheid. Weststr. 9.
Schlosserei u. Reparaturwerkstatt.
Lager in Antrazitkohlen.

Anleitung gratis.

Passende
Weihnachts-Geschenke
sind sämtliche

Photo-Artikel

Apparate, Platten, Films, Papiere, sowie sämtliche Bedarfsartikel finden Sie stets frisch und zu Fabrikpreisen, in der

Adler-Drogerie

Heinr. Feldhoff
Spezialhaus für Photo-Sport
Wattenscheid

Hochstrasse 13. Ecke Kaiserplatz.
Fernruf 1897.

Bunkerkammer zur freien Benutzung.

Wilhelm Homborg

Bochum:

nur neben
Clemens

Bochum
Hochstrasse

8

Nur neben Modehaus Clemens.

Wegen Aufgabe untenstehender Artikel jetzt im

Total-Ausverkauf

derselben
bedeutend herabgesetzte Preise.

(Nur moderne Façons).



Nur neben Modehaus Clemens.

Unübertroffen beste
Fabrikate!

Tafel- u. Ziergeräte

Stets aparte Neuheiten!
Größte Auswahl! Besonders preiswert!

Bowlen	Kaffeeservice
Vasen	Confektkörbchen
Salonschalen	Zuckerkörbchen
Jardiniere	Brotkörbchen
Weinkannen	Rahmservice
Weinkühler	Compottieren
Cabarets	Salatiere etc.

Besonders billig!

Bestecksachen

Unübertroffen haltbarste
und modernste Fabrikate.
Enorme Auswahl.

Gold-, Silber-, Messing-, Nickel-, Kristall- und
Lederwaren. Kunstgewerbliche Geschenkartikel.

Nur Hochstrasse 8

Bochum

gleich neben Clemens.

Zu Weihnachten und Neujahr!

Glückwunsch- und Visitenkarten, Verlobungsbriefe
sowie sämtliche Familien-Drucksachen in sauberster
und elegantester Ausführung zu mässigen Preisen.

Grosse Auswahl!

Schnellste Lieferung!

Carl Busch

Buch- und Kunstdruckerei, Hüllerstrasse.

Telephon Nr. 181.

Hotel Kaiserhof

Robert Gregor

Telefon 1834 Wattenscheid Weststrasse

Gute Weine Stadtküche Union-Bier

Mittagstisch von 12-2 1/2 Uhr.

2. Weihnachtstelerstag

Künstler-Konzert von 5 Uhr nachm. bis 12 Uhr.

Matinee von 11,30-1 Uhr.

Voranzeige

31. Dezember Sylvesterball.

Rockbierfest vom 1.-3. Januar 1914.



Central-Drogerie Otto Luenen.

Puppen-Klinik

Heinrich Bahr,

Nordstr. 3 Nordstr. 3.

Um mit meinem

Puppen-Lager

gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben
zu allerbilligsten Preisen.



Tausendfach bewährte
Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.